

Offene Fragen der Geschichte Band 6

Chronik von 1944 bis 1945

"Operation Walküre",
Morgenthau-Plan,
Hitlers Vernichtungsstrategie,
Fluchtkatastrophen 1944/1945,
Stalins Liquidationspolitik,
US-Direktive JCS 1067,
"Wilde Austreibungen" der Deutschen,
Potsdamer Abkommen,
Hiroshima und Nagasaki,
Polonisierung Ostdeutschlands ...

Band 6/010

Chronik vom 13. Januar 1945 bis zum 31. Januar 1945

13.01.1945

Ostkrieg: Die 3. Weißrussische Front (General Tschernjachowski, 7 Armeen mit 55 Divisionen) bricht am 13. Januar 1945 in Ostpreußen zwischen Ebenrode und Schloßberg durch. Das Hauptziel des sowjetischen Angriffs ist Königsberg.

Die 1. Weißrussische Front stößt am 13. Januar 1945 in Polen von der Weichsel in Richtung Lodz - Kalisch - mittlere Oder vor und bricht durch die deutschen Linien.

Nach monatelangen Rückzugsgefechten treffen am 13. Januar 1945 die letzten deutschen Truppen aus Griechenland, Albanien und Südjugoslawien in Kroatien ein und schließen sich der Heeresgruppe E (Generaloberst Lühr) an, die sich an der Drina-Linie verteidigt.

In der Mittelslowakei beginnt am 13. Januar 1945 die Räumung der KLV-Heime. Die Kinder und Jugendlichen werden mit der Bahn oder mit Trecks nach Oberösterreich und Bayern transportiert.

14.01.1945

Ostkrieg: Die sowjetische Luftwaffe bombardiert am 14. Januar 1945 ostdeutsche Abwehrstellungen und Flugplätze. Viele Jäger und Bombenflugzeuge der deutschen Luftwaffe können nicht mehr rechtzeitig starten und werden bereits auf den Flugplätzen vernichtet.

Im Bereich des Narew-Brückenkopfes greift am 14. Januar 1945 die 2. Weißrussische Front an (Angriffsziele sind: Soldau - Thorn - Elbing).

Die 1. Weißrussische Front bricht am 14. Januar 1945 beidseits von Warschau durch und zertrümmert die geschlossene deutsche Abwehrfront im Weichselbogen.

Vor dem Breslauer Hauptbahnhof bilden sich am 14. Januar 1945 trotz der bitteren Kälte lange Menschenschlangen. Die Breslauer wollen so schnell wie möglich nach Sachsen, Bayern oder nach Berlin.

15.01.1945

Ostkrieg: Die sowjetische Luftwaffe fliegt am 15. Januar 1945 erstmalig schwere Luftangriffe gegen Königsberg.

Die ersten Flüchtlingszüge verlassen am 15. Januar 1945 Königsberg. Tausende von Königsbergern versuchen, mit der Bahn zu flüchten. Die planmäßigen Personenzüge kommen mit

stundenlangen Verspätungen an, denn alle militärischen Truppen- und Nachschubtransporte haben absoluten Vorrang.

Bei Jaslo stürmt die 38. sowjetische Armee (4. Ukrainische Front, General Petrow) am 15. Januar 1945 unaufhaltsam in Richtung Krakau vor. Die südliche Weichselfront zieht sich jedoch rechtzeitig zurück und wird durch Frontverkürzungen stabilisiert, so daß zunächst keine sowjetischen Durchbrüche gelingen.

Die 2. Weißrussische Front stößt am 15. Januar 1945 aus den Narew-Brückenköpfen in Richtung Elbing - Frisches Haff vor.

In Breslau halten sich am 15. Januar 1945 noch ca. 527.000 Einheimische und über 100.000 Flüchtlinge auf.

Die ersten ostpreußischen Flüchtlingstrecks ziehen am 15. Januar 1945 durch Elbing. Tausende von Flüchtlingen bleiben in der sichersten Festung des Reichsgaues Danzig-Westpreußen.

In den Ämtern und Behörden herrscht ein enormer Andrang, denn für die "Abreise" benötigt jeder Zivilist Bescheinigungen und Genehmigungen.

NS-Regime: Himmler (Oberbefehlshaber des Ersatzheeres), der sich schon längst westlich der Oder aufhält, fordert am 15. Januar 1945 zum Kampf gegen alle "Drückeberger" auf (x044/-211): >>Ich bitte die deutschen Volksgenossen, insbesondere die Frauen, Drückebergern, die sich Evakuierungstrecks anhängen oder sonst von Osten nach Westen ziehen, kein Mitleid am unrechten Platz entgegenzubringen. Männer, die sich von der Front entfernen, verdienen von der Heimat kein Stück Brot.

Gerade die deutschen Frauen und Mädchen sind berufen, diese Männer an ihrer Ehre zu packen, zur Pflicht zu rufen, ihnen statt Mitleid Verachtung entgegenzubringen und hartnäckige Feiglinge mit dem Scheuerlappen zur Front zu hauen. ...

Wir haben die heilige Überzeugung und das Wissen, daß der Herrgott, der uns so viel Schweres auferlegt und zugleich Deutschland in derselben Zeit, in der der Bolschewismus zum Sturm auf Europa antrat, den einzigen Mann, der diese Gefahr bannen konnte und kann, unseren Führer Adolf Hitler gegeben hat, am Ende unserem tapferen Heldenvolk und damit dem wahren Europa den Sieg schenken wird.<<

16.01.1945

Ostkrieg: Im Bereich der 2. Weißrussischen Front in Polen fliegt die sowjetische Luftwaffe am 16. Januar 1945 über 2.500 Einsätze gegen die Abwehrstellungen der 2. deutschen Armee. Das östliche Wartheland (Kutno - Wielun) wird geräumt. Vorerst sollen aber nur Frauen, Kinder und alte Menschen evakuiert werden. Die Räumung verzögert sich jedoch, denn überall fehlen Züge. Auf allen Haupt- und Nebenstraßen bilden sich schnell große Verkehrsstaus.

Anti-Hitler-Koalition: Churchill versichert am 16. Januar 1945 vor dem britischen Unterhaus, daß der Krieg gegen Deutschland und Japan bis zur bedingungslosen Kapitulation geführt wird.

Das US-Außenministerium antwortet der tschechischen Exilregierung (Staatsminister Ripka) am 16. Januar 1945 und erklärt, das "Umsiedlungsproblem" der Deutschen zu prüfen (x150/-7): >>Zweifellos werden ähnliche Fragen bezüglich des Transfers von Deutschen aus anderen Gebieten entstehen. Da dieses Problem deshalb eine Gesamtsumme von Millionen Menschen betreffen kann, ist es eine Angelegenheit großer Sorge für die Besatzungsmächte bei der Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland während des Einströmens dieser Menschen aus anderen Ländern gleichzeitig mit der Repatriierung oder Wiederansiedlung von Millionen von heimatlosen Ausländern, die sich gegenwärtig in Deutschland aufhalten.

Die amerikanische Regierung ist deshalb der Meinung, daß Umsiedlungen der Art, wie sie in der Note Eurer Exzellenz in Erwägung gezogen werden, nur in Ausführung angemessener internationaler Vereinbarungen durchgeführt werden sollten. ...

Solange solche internationalen Vereinbarungen nicht vorliegen, ist die amerikanische Regie-

rung der Meinung, daß keine einseitigen Umsiedlungsaktionen durchgeführt werden sollten.<<

NS-Regime: Hitler kehrt nach der gescheiterten Ardennenoffensive am 16. Januar 1945 in die Berliner Reichskanzlei zurück.

17.01.1945

Ostkrieg: Die sowjetische Luftwaffe fliegt vom 16. bis zum 17. Januar 1945 rd. 3.500 Bombenangriffe gegen die deutschen Frontlinien in Ostpreußen (x040/260).

Die sowjetischen Truppen erobern am 17. Januar 1945 Warschau und stoßen unaufhaltsam in den Kreis Lodz vor, während die volksdeutsche Bevölkerung nach Westen flüchtet.

In Westpreußen wird der Elbinger Bahnhof am 17. Januar 1945 trotz eisiger Kälte "rund um die Uhr" belagert. Obwohl die sowjetischen Truppen immer näher kommen, lehnt es die NS-Gauleitung am 17. Januar 1945 weiterhin kategorisch ab, die längst fällige Räumungsstufe I anzuordnen.

18.01.1945

Ostkrieg: Sowjetische Truppen brechen am 18. Januar 1945 in Ostpreußen trotz harter Gegenwehr bis an die Inster (Quellfluß des Pregels) durch, so daß sich die deutschen Soldaten überstürzt hinter die Deime (rechter Mündungsarm des Pregels) zurückziehen müssen.

Bei Wehlau und Tapiau werden Trecks durch sowjetische Panzertruppen am 18. Januar 1945 eingeholt und überrollt.

Sowjetische Truppen erreichen am 18. Januar 1945 die Gebiete um Krakau und drängen unaufhaltsam weiter vorwärts.

Für die östlichen Kreise des Reichsgaues Wartheland kommt der Räumungsbefehl am 18. Januar 1945 viel zu spät, denn die Flucht ist längst aussichtslos. Sowjetische Truppen besetzen frühzeitig die südlichen und westlichen Bahnstrecken, so daß man den Zugverkehr einstellen muß. Viele volksdeutsche Landgemeinden geraten schon vor dem Fluchtbeginn in sowjetisch-polnische Gewalt. Fast alle Trecks werden eingeholt und geplündert.

Die westpreußische Gauleitung ordnet am 18. Januar 1945 die Räumung der Kreise Neumark, Lipno, Strasburg und Rypin an.

Polen: Die ehemalige Lubliner Exilregierung trifft am 18. Januar 1945 in Warschau ein und übernimmt die politische Führung Polens (x040/261).

19.01.1945

Ostkrieg: Die 2. Weißrussische Front dringt am 19. Januar 1945 bei Soldau ein und besetzt die ostpreußischen Kreise Neidenburg, Ortelsburg und Osterode. In der Stadt Osterode geraten mehrere tausend Einwohner in sowjetische Gewalt.

Der sowjetische Schriftsteller Alexander Solschenizyn (1918-2008) schildert später seine persönlichen Erlebnisse als Hauptmann der Roten Armee während der Besetzung Neidenburgs in dem schaurigen Gedicht "Ostpreußische Nächte" (x035/257-259):

>>... Was Jahrhunderte geschaffen,
brennt hier nieder, sinkt zu Schutt.
Flammen plätschern, Flammen peitschen
über meinen Kopf hinweg.
Hier schlägt eine rote Zunge
feist und gierig in ein Haus.
Dort schmiegt sich das Feuer zierlich,
wie ein Kleid, so elegant,
faltenreich und goldend schimmernd,
um die Krone eines Turms.
Und schon wieder und schon wieder
diese Teufelsmelodie ...

Nun denn, brenne, rauch', verglüh',
fleißige und stolze Erde.
Mag die Menge um mich wüten –
ich trag' keinen Groll in mir.
Wird' nicht einen Span entzünden,
doch auch löschen - nicht ein Schloß!
Wie Pilatus meine Hände
werd' ich waschen frei von Schuld,
und ich werd' Dich überqueren
und verlassen, unberührt ...

Neidenburg: verglühend bricht hier
altes, gutes Mauerwerk.
Überstürzt ward's aufgegeben,
rasch besetzt im Plünderwahn,
dann, den Deutschen auf den Fersen,
gleich verlassen – neu besetzt.
Militärs wie Zivilisten –
alle Deutschen hier sind fort,
aber in den warmen Wänden
steht noch alles unberührt.
Und Europas Sieger, emsig,
uns're Russen, schwirren 'rum,
Qualm und Ruß und Dunst verachtend,
stopfen rasch sich in die Wagen
Kerzen, Weine, Teppichsauger,
Pfeife, Röcke, Malerei,
Broschen, Schnallen, Tand und Blusen,
Käse, ganze Ringe Wurst,
Schreibmaschinen fremder Schriften,
alle Art von Hausgerät,
Gabeln, Gläser, Schuhe, Kämmе,
Waagen, Teppiche, Geschirr. ...

Alles stockt und staut sich, eilig
hat's der eine - andere nicht.
Doch die Fahrer Rußlands preschen
über Stufen, über Schwellen,
ihre Wagen schräg und schief.
Bei uns gilt: Wir schaffen's immer!
Rütteln, schütteln, drängen, drücken –
asiatisch rüde Sitten,
ihr seid uns so wohlvertraut! ...

Zweiundzwanzig, Höringstraße,
Noch kein Brand, doch wüst, geplündert.
Durch die Wand gedämpft - ein Stöhnen:
Lebend find' ich noch die Mutter.

Waren's viel auf der Matratze?
Kompanie? Ein Zug? Was macht es!
Tochter - Kind noch, gleich getötet.
Alles schlicht nach der Parole:
NICHTS VERGESSEN! NICHTS VERZEIH'N!
BLUT FÜR BLUT! - und Zahn für Zahn.
Wer noch Jungfrau, wird zum Weibe,
und die Weiber Leichen bald.
Schon vernebelt, Augen blutig,
bittet: "Töte mich, Soldat!"
Sieht nicht der getrübt' Blick? -
Ich gehör' doch auch zu jenen!
Klinik, Arzt, - für Euch vorbei!
Apotheken - eingeschmolzen. ...<<

Die Bevölkerung der nordöstlichen Kreise Labiau und Wehlau flieht am 19. Januar 1945 in das Samland oder in Richtung Königsberg.

In Niklaskirchen läßt man am 19. Januar 1945 einen Zug nicht abfahren, weil es noch einige freie Zugplätze gibt. Der Zugführer muß damals 4 Tage warten.

Die 1. Weißrussische Front (Marschall Shukow) erobert am 19. Januar 1945 Lodz und nähert sich unaufhaltsam der Warthe und der Stadt Posen im Reichsgau Wartheland.

In Posen meldet der "Ostdeutsche Beobachter" am 19. Januar 1945: >>Der Warthegau bleibt deutsch! ...<<

Die sowjetischen Truppen (Marschall Konjew) stürmen am 19. Januar 1945 unaufhaltsam in Richtung Schlesien vorwärts und treiben die zerschlagenen deutschen Kampfverbände vor sich her.

In Niederschlesien treffen am 19. Januar 1945 überfüllte Flüchtlingszüge aus Posen ein.

Am 19. Januar 1945 wird der Evakuierungsbeginn für alle schlesischen Landkreise östlich der Oder erteilt. Rd. 800.000 Nieder- und Oberschlesier fliehen nach Sachsen oder Böhmen. Etwa 700.000 Evakuierte werden zunächst ca. 20 km westlich der Oder in Behelfsheimen untergebracht. Mindestens 100.000 evakuierte Niederschlesier geraten dort später in sowjetische Gewalt.

Die Niederschlesier (der Kreise Fraustadt, Guhrau, Militsch, Wohlau u.a.) flüchten in erster Linie nach Sachsen. Dresden ist die erste Großstadt auf dem Weg nach Westen.

Tausende von Breslauern und Flüchtlingen, die aus den benachbarten Kreisen stammen, stürmen den Breslauer Hauptbahnhof. Obwohl die Deutsche Reichsbahn sämtliche Loks und Waggons einsetzt, die zur Verfügung stehen, müssen unzählige Ostdeutsche zurückbleiben.

Sowjetische Panzertruppen greifen die "Barthold-Verteidigungsstellungen" in Oberschlesien an. Den Angriffen fallen viele deutsche, polnische, ukrainische und italienische Zivilarbeiter zum Opfer.

Die schlesische Kleinstadt Pitschen, die nur vom Volkssturm verteidigt wird, fällt am 19. Januar 1945 nach kurzen Kämpfen. Nach der Besetzung erschießen die "Befreier" sämtliche Volkssturmmänner und männlichen Einwohner über 12 Jahre. 25 Frauen und Mädchen werden umgebracht oder begehen Selbstmord (x022/22).

Im westpreußischen Kreis Zempelburg sichtet man am 19. Januar 1945 sowjetische Panzertruppen.

Der Kreis Bromberg wird am 19. Januar 1945 geräumt.

20.01.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen fällt am 20. Januar 1945 Gumbinnen. Tilsit wird aufgegeben. Der Kreis Deutsch Eylau wird besetzt.

Die Bevölkerung der südöstlichen Kreise Angerburg, Lötzen, Lyck und Johannisburg flüchtet am 20. Januar 1945 in Richtung Weichsel.

Nachdem man die Särge der Familie "von Hindenburg" geborgen hat, wird am 20. Januar 1945 das Reichsheldenmal in Tannenberg/Ostpreußen gesprengt.

Sowjetische Truppen besetzen am 20. Januar 1945 im Reichsgau Wartheland die Städte Gnesen und Wreschen. Nach der "Befreiung" fällt der polnische Pöbel über die zurückgebliebenen Deutschen her.

Am Morgen des 20. Januar 1945 wird Reichsstatthalter Greiser durch das Generalkommando der Wehrmacht informiert, daß der sowjetische Vormarsch nicht aufzuhalten ist. Greiser ordnet gegen Mittag die Räumung des gesamten Reichsgaues Wartheland an. Um 18.00 Uhr flieht Greiser, der "angeblich" einen Führerbefehl aus Berlin erhalten hat, mit seinen engsten Mitarbeitern aus der "Festung Posen". Bei einer Lagebesprechung, die etwa eine Stunde später stattfindet, teilt Greisers Stellvertreter den entnervten NS-Dienststellenleitern mit, daß sie die Festung spätestens bis 21.00 Uhr verlassen sollen.

Östlich von Breslau erreichen sowjetische Truppen am 20. Januar 1945 die Reichsgrenze und stürmen auf breiter Front in Richtung oberschlesisches Industriegebiet weiter.

Die Kreise Groß Wartenberg, Oels und Trebnitz werden am 20. Januar 1945 besetzt.

In Namslau treffen am 20. Januar 1945 kurz hintereinander 5 Sonderzüge mit ca. 7.500 Flüchtlingen aus Oberschlesien ein. Diese Züge werden später nach Landeshut (im Riesengebirge) weitergeleitet.

Mehrere hunderttausend Menschen belagern die schlesischen Bahnhöfe. Überall fehlen Lokomotiven und Waggons.

In Breslau herrscht am 20. Januar 1945 klirrender Frost (mehr als 20° Kälte). Obwohl die Verantwortlichen genau wissen, daß die Züge und Kraftfahrzeuge niemals für den Transport der riesigen Menschenmassen ausreichen, erteilt Gauleiter Hanke voreilig den Befehl, sämtliche Zivilisten zu evakuieren.

Zu diesem Zeitpunkt sind die feindlichen Truppen noch verhältnismäßig weit entfernt und stellen für Breslau keine akute Bedrohung dar. Alle Breslauer Einwohner und Flüchtlinge werden mit Lautsprecherdurchsagen, Plakaten und durch NS-Parteigenossen, die von Haus zu Haus gehen, aufgefordert, die Stadt in Richtung Opperau - Kanth (Entfernung: ca. 25 km) zu verlassen.

Die Bevölkerung der westpreußischen Kreise Marienwerder und Rosenberg erhält am 20. Januar 1945 endlich die langerwartete Fluchterlaubnis.

Elbinger Spähtrupps sichten am 20. Januar 1945 die ersten sowjetischen Panzertruppen.

NS-Regime: Im Börsenblatt veröffentlicht man am 20. Januar 1945 die Prüfungstermine für die "Gehilfenprüfung im Frühjahr 1945": >>Gau Ostpreußen = 25.03. in Königsberg, Gau Sachsen = 18.03. in Dresden, Gau Wartheland = 31.03. in Posen. ...<<

UdSSR: Die ungarische Gegenregierung unterzeichnet am 20. Januar 1945 in Moskau den sowjetisch-ungarischen Waffenstillstandsvertrag (x040/261).

Während dieser sowjetisch-ungarischen Waffenstillstandsvereinbarung verpflichten sich die Ungarn zur "Säuberung" des Landes (Verfolgung von NS-Mitgliedern und Faschisten etc.).

21.01.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen wird am 21. Januar 1945 der Kreis Neumark besetzt. In den südöstlichen Kreisen versperren sowjetische Truppen die letzten Fluchtwege. Fast kein ostpreußischer Treck, der aus den östlichen Kreisen flieht, erreicht die Weichsel.

Allenstein wird am 21. Januar 1945 von sowjetischer Artillerie beschossen. Tausende von Allensteinern stürmen den Bahnhof bzw. die Personen-, Güter- und Viehwagen. Diese Züge stehen später tagelang zwischen Braunsberg und Heiligenbeil, weil die Bahnstrecken nach Westen längst unterbrochen sind. Mehr als 50 % der Allensteiner geraten in sowjetische Ge-

walt.

Vor Preußisch Holland beschießen am 21. Januar 1945 sowjetische Panzertruppen einen Treck aus Osterode und überrollen anschließend die langen Fahrzeugkolonnen.

Die letzten Flüchtlingszüge verlassen am 21. Januar 1945 Königsberg. Sie kommen jedoch zu spät in Elbing an und müssen wieder zurückfahren, weil man den Zugverkehr in das Deutsche Reich bereits eingestellt hat. Nur ca. 75.000 Königsberger können mit der Bahn nach Westen flüchten (x001/34E).

Himmler gibt am 21. Januar 1945 Hitlers Durchhaltebefehl für den Reichsgau Wartheland weiter, daß Posen bis zum letzten Atemzug verteidigt werden muß.

In Schlesien erfolgt am 21. Januar 1945 der Räumungsbefehl für Fraustadt. Die meisten Insassen des Altersheimes und der Krankenhäuser müssen zurückbleiben, weil nicht genügend Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke zur Verfügung stehen.

Gauleiter Hanke erklärt Breslau am 21. Januar 1945 offiziell zur Festung, die bis zum Äußersten verteidigt werden muß. Hanke verspricht den ratlosen Breslauern, alles Menschenmögliche zu tun, um die Evakuierten zu betreuen.

In Westpreußen erfolgt am 21. Januar 1945 der Räumungsbefehl für den Kreis Wirsitz. Obgleich die Gauleitung keine Räumungserlaubnis erteilt, ordnet der Stuhmer Landrat die Räumung des Kreises an, denn die sowjetischen Truppen sind nur noch 16 km entfernt. Bei Schönwiese werden alle Trecks von Polizei- und SS-Einheiten gestoppt und zur Umkehr gezwungen.

Endlose Flüchtlingskolonnen und zurückflutende Wehrmachtseinheiten verursachen am 21. Januar 1945 in Elbing ein Verkehrschaos. Die einzige Brücke über den Elbing-Fluß ist hoffnungslos verstopft. Sämtliche Elbinger Betriebe werden wegen Strommangel vorübergehend stillgelegt.

In Gotenhafen (Danziger Bucht) erhalten die 2. U-Bootlehrdivision und die zivile Stammbesatzung am 21. Januar 1945 den Befehl, die "Wilhelm Gustloff" startklar zu machen.

In Ostpommern bilden sich am 21. Januar 1945 auf der Straße nach Flatow endlose Fahrzeugschlangen. Im Verlauf der stundenlangen Wartezeiten erfrieren fast alle Säuglinge.

NS-Regime: Hitler befiehlt am 21. Januar 1945 (x023/346): >>... Glaubt ein Truppenführer, der auf sich selbst gestellt ist, den Kampf aufgeben zu müssen, so hat er erst seine Offiziere, dann Unteroffiziere, danach die Mannschaften zu befragen, ob einer von ihnen den Auftrag erfüllen und den Kampf fortführen will. Ist dies der Fall, übergibt er diesem – ohne Rücksicht auf den Dienstgrad – die Befehlsgewalt und tritt selbst mit ein. Der neue Führer übernimmt das Kommando mit allen Rechten und Pflichten.<<

22.01.1945

Ostkrieg: Generaloberst Guderian fordert am 22. Januar 1945 erneut die Verlagerung der 6. Waffen-SS-Panzerarmee nach Ostdeutschland. Hitler lehnt diese Truppenverlagerung aus Ungarn (Plattensee) jedoch strikt ab.

Die 4. Armee (General Hoßbach) verläßt am 22. Januar 1945 ihre Stellungen an den Masurischen Seen, um nach Westen durchzubrechen.

In Ostpreußen fallen am 22. Januar 1945 Hohenstein, Insterburg und Osterode. Die Kreise Mohrungen und Preußisch Holland werden besetzt.

Fast alle Trecks, die am 22. Januar 1945 aus den südlichen Kreisen Ostpreußens fliehen, fahren den feindlichen Angriffsreihen direkt entgegen.

Gerade als der letzte Flüchtlingszug am 22. Januar 1945 Bischofswerder verläßt, rücken sowjetische Truppen in die Stadt ein.

Im Reichsgau Wartheland greifen am 22. Januar 1945 sowjetische Truppen Posen aus östlicher Richtung an. Der Posener Reichsstatthalter Greiser trifft zur gleichen Zeit in Frankfurt an der Oder ein.

Die ersten Trecks aus dem Reichsgau Wartheland ziehen am 22. Januar 1945 durch Ostbrandenburg. Hier besteht weiterhin Fluchtverbot. Nur etwa 75.000 Berliner Bombenevakuierete dürfen nach Westen abreisen.

In Schlesien erreichen sowjetische Truppen am 22. Januar 1945 bei Brieg und Ohlau die Oder. Namslau und Tarnowitz fallen.

Der Zugverkehr zwischen dem oberschlesischen Industriegebiet - Breslau - Mitteldeutschland wird am 22. Januar 1945 unterbrochen. Die Bahnstrecke Ratibor - Schweidnitz - Liegnitz ist noch frei.

Vor der Steinauer Oderbrücke stauen sich am 22. Januar 1945 kilometerlange Flüchtlings-trecks und Militärkolonnen. Da die Kampffront ständig näher rückt, bereiten Sturmtruppen bereits Sprengladungen vor, um die Brücke zu zerstören.

In den frühen Morgenstunden des 22. Januar 1945 brechen die Breslauer auf. Zu dieser Zeit weht ein eisiger Ostwind. Bei bitterer Kälte, sogar mittags zeigen die Thermometer noch 16° unter Null, ziehen fast 500.000 Ostdeutsche nach Westen. Es handelt sich überwiegend um Frauen, Kinder, Alte und Kranke. Die endlose "Breslauer Elendskarawane" zieht mit Rodelschlitten, Hand- und Kinderwagen oder nur mit "kleinem Handgepäck" auf den eisglatten Straßen dahin.

Infolge der großen Kälte und der ungewohnten körperlichen Anstrengung geben viele erschöpfte Menschen kraft- und mutlos auf. Nach stundenlangem "Winterwanderung" treten Tausende den beschwerlichen Rückweg an und treffen nach Einbruch der Dunkelheit wieder in Breslau ein. Ungezählte Säuglinge, Kleinkinder, Alte und Gebrechliche sind den mörderischen Witterungsverhältnissen nicht gewachsen. Sie bleiben irgendwann kraftlos im Schnee liegen und erfrieren zu Hunderten. Später findet man überall kleine und größere "steifgefrorene Bündel" am Straßenrand.

In Westpreußen beginnt am 22. Januar 1945 die Flucht für die Kreise Bromberg, Graudenz und Thorn.

Da die deutschen Nachschubkolonnen grundsätzlich Vorfahrt haben, werden die Weichselbrücken am 22. Januar 1945 stundenlang blockiert. Viele Flüchtlinge überqueren trotz bitterer Kälte und eisiger Schneestürme die steilen Weichseldämme und die zugefrorene Weichsel. Die über 10 m hohen und nur 4 m breiten Dämme sind nicht selten vereist, so daß sich andauernd Unfälle ereignen.

In der Festung Elbing wird am 22. Januar 1945 der Flüchtlingsandrang trotz barbarischer Kälte ständig größer. Obschon die Sowjets nur noch 20 km von Elbing entfernt sind, besteht laut Gauleiter Forster keine akute Gefahr. Der NS-Kreisleiter erhält weiterhin keine Evakuierungsgenehmigung.

23.01.1945

Ostkrieg: Die 2. Weißrussische Front erreicht Elbing und versperrt am 23. Januar 1945 die letzte ostpreußische Landverbindung nach Westen (Ausnahme: Frisches Haff bei Tolkemit).

Marschall Rokossowski (2. Weißrussische Front) erteilt am 23. Januar 1945 folgende Anordnung an die Militärstaatsanwälte (x046/302): >>... daß alle Sachwerte in Ostpreußen mit dem Augenblick der Inbesitznahme durch die Truppen der Roten Armee in das Eigentum des Sowjetstaates übergehen und der Sicherstellung und dem Abtransport in die UdSSR unterliegen.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die sowjetischen Plünderungen (x046/302): >>... Eine Unterscheidung zwischen Privateigentum und öffentlichem- oder Reichseigentum wurde nicht getroffen. Wenn die Militärbehörden ... den riesigen "materiellen Schaden" beklagen, der "aus Mutwillen und Flegelei" in den Städten und Dörfern angerichtet worden war, so geschah diese einzig und allein aus der Sorge heraus, die bei den Deutschen gemachte Beute möchte geschmälert werden.<<

In Ostpreußen fällt am 23. Januar 1945 Mohrungen. Die Festung Lötzen wird kampflos aufgegeben. Saalfeld wird nach der "Befreiung" grundlos in Brand gesetzt.

In Deutsch Eylau trifft am 23. Januar 1945 ein Flüchtlingszug mit 12 erfrorenen Kleinkindern ein.

Im Reichsgau Wartheland treffen am 23. Januar 1945 bei Czarnikau mehrere große Trecks aus den östlichen und westlichen Grenzkreisen ein. Vor der Netzebrücke nach Ostpommern bilden sich schon bald riesige Fahrzeugschlangen. Sowjetische Panzertruppen, die völlig überraschend auftauchen, richten unter den wehrlosen Flüchtlingen unvorstellbare Verheerungen an (x001/30E). Die Netzebrücke wird daraufhin von deutschen Pionieren gesprengt.

Im oberschlesischen Industriegebiet finden schwere Kämpfe statt, aber die Bergleute arbeiten bis zur letzten Minute weiter.

In Schweidnitz "laden" durchziehende Trecks am 23. Januar 1945 erfrorene Säuglinge und Kleinkinder ab.

Nach harten Kämpfen besetzen sowjetische Strafbataillone ("Zuchthäuslertypen") Glockenau-Gottesdorf und erschießen am 23. Januar 1945 willkürlich 270 deutsche Zivilisten. In manchen Kellern liegen 10-15 Tote, darunter sind auch Kleinkinder. Am 28./29.01.1945 werden weitere 200 Personen erschossen (x010/69-70).

In Westpreußen werden am 23. Januar 1945 die Kreise Marienburg und Stuhm geräumt. Während alles flieht, führt eine Wehrmachtsinspektion Pferdemonsterungen durch.

Vor den restlos verstopften Nogat- und Weichselübergängen stauen sich am 23. Januar 1945 unübersehbare Flüchtlingstrecks. Zahlreiche Trecks werden noch vor der Flußüberquerung eingeholt und ausgeplündert.

Festungskommandant Oberst Schöpffer erteilt am 23. Januar 1945 den Alarmbefehl für die Festung Elbing und läßt die wenigen schweren Geschütze in Stellung bringen.

Die uralte Ordens- und Hansestadt Elbing (bereits 1237 als Deutschordensburg gegründet - x079/298) verfügt u.a. über einen wichtigen Seehafen am Elbing-Fluß, der mit dem Frischen Haff und dem Oberländischen Kanal verbunden ist. Elbing gehört zum Reichsgau Danzig-Westpreußen. Im Jahre 1941 lebten 85.952 Einwohner in der Stadt (x011/21).

Am Vormittag verläßt der letzte planmäßige Personenzug den Elbinger Bahnhof und fährt nach Danzig. Es herrscht gerade heftiges Schneetreiben, als gegen Abend plötzlich 7 sowjetische Panzer in Elbing eindringen. In der überfüllten Stadt eröffnen diese Panzer, die mit deutschen Abzeichen getarnt sind, sofort das Feuer.

Die Elbinger Kampfeinheiten können lediglich 2 Panzer mit Panzerfäusten vernichten, weil sie durch fliehende Zivilisten aufgehalten werden. 5 Panzer (eine Vorhut der 5. sowjetischen Gardepanzerarmee) durchqueren ungehindert die Stadt und verschwinden danach genauso schnell, wie sie gekommen sind. Gegen Mitternacht wird der angeordnete Evakuierungsbefehl (Räumungsstufe III) wieder zurückgenommen.

In den Häfen an der Danziger Bucht beginnt am 23. Januar 1945 die Flucht über die Ostsee. Bis zum Kriegsende werden ununterbrochen großangelegte Räumungstransporte durchgeführt.

Anti-Hitler-Koalition: Winston Churchill erläutert am 23. Januar 1945 vor dem britischen Unterhaus die Bedeutung der "Bedingungslosen Kapitulation" (x115/56): >>Ich möchte mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen, nichts darf uns dazu veranlassen, von dem Grundsatz der bedingungslosen Kapitulation abzugehen. Nichts darf uns dazu veranlassen, in irgendeiner Form oder unter irgendeinem Vorwand in Verhandlungen mit Deutschland oder Japan einzutreten, bevor die Gegner ihre bedingungslose Kapitulation erklärt haben.

Aber der Präsident der Vereinigten Staaten und ich selbst haben wiederholt festgestellt: Die Erzwingung bedingungsloser Kapitulation befreit die Siegermächte in keiner Weise von ihren Verpflichtungen gegenüber der Menschheit oder von ihren Pflichten als zivilisierte und christliche Völker.

Wir rufen unseren Feinden jetzt zu: Wir fordern bedingungslose Kapitulation, aber ihr wißt, daß unsere Handlungsweise begrenzt ist durch unabänderliche moralische Gesetze. Wir sind nicht Leute, die Nationen ausrotten oder Völker hinschlachten. Wir lassen uns nichts abhandeln. Ihr habt keine Ansprüche zu erheben. Ihr müßt bedingungslos jeden Widerstand einstellen. Unsere Sitten und unsere Wesensart werden unsere Handlungsweise bestimmen.

Wenn ihr jetzt kapituliert, wird die Nachkriegszeit für euch bei weitem nicht so schwer sein wie ein volles Kriegsjahr 1945. Der Friede wird auf der Grundlage bedingungsloser Kapitulation erfolgen. Aber sie wird auch Deutschland und Japan ungeheure sofortige Erleichterung der Leiden und Qualen bringen, die ihnen sonst bevorstehen.

Wir Alliierten sind keine Ungeheuer - wir sind ehrenhafte Menschen, wir wollen Fackelträger der Zukunft sein. Unser Streben geht dahin, aus dem blutigen Chaos, in das die Menschheit nun selbst gestürzt ist, eine neue Welt entstehen zu sehen, eine Welt des Friedens, der Freiheit, des Rechts, der Gerechtigkeit - ein System, das der ganzen Welt dauernde, unbedrohte Sicherheit schenken soll.

Mehrere Länder haben bereits den siegreichen Alliierten gegenüber bedingungslos kapituliert, und für diese Völker wurde schon jetzt ein erträglicher Lebensstandard geschaffen. Ein Beispiel ist Finnland, ein anderes Italien. Die Völker dieser Länder werden nicht hingemordet oder zur Zwangsarbeit verschleppt. ...<<

NS-Regime: Im gesamten Deutschen Reich fahren ab 23. Januar 1945 keine D-, Eil- und Wehrmachtsurlaubszüge mehr.

Helmuth James Graf von Moltke (1907 in Kreisau im Kreis Schweidnitz/Schlesien geboren, Gutsherr und Jurist) wird am 23. Januar 1945 im Gefängnis Berlin-Plötzensee gehängt.

Helmuth James Graf von Moltke schreibt im Januar 1945 an seine Frau Freya (x105/266):
>>Mein liebes Herz,

zunächst muß ich sagen, daß ganz offenbar die letzten 24 Stunden eines Lebens gar nicht anders sind als irgendwelche anderen. Ich hatte mir immer eingebildet, man fühle das nur als Schreck, daß man sich sagt: nun geht die Sonne das letztmal für Dich unter, nun geht die Uhr nur noch zweimal bis 12, nun gehst Du das letztmal zu Bett. Von all dem ist keine Rede. Ob ich wohl ein wenig überkandidelt bin?

Denn ich kann nicht leugnen, daß ich mich geradezu in gehobener Stimmung befinde. Ich bitte nur den Herrn im Himmel, daß er mich darin erhalten möge, denn für das Fleisch ist es sicher leichter, so zu sterben. Wie gnädig ist der Herr mit mir gewesen! Selbst auf die Gefahr hin, daß das hysterisch klingt: ich bin so voll Dank, eigentlich ist für nichts anderes Platz. Er hat mich die zwei Tage so fest und klar geführt: der ganze Saal hätte brüllen können, wie der Herr Freisler (Präsident des Volksgerichtshofs), und sämtliche Wände hätten wackeln können, und es hätte mir gar nichts gemacht; es war wahrlich so, wie es im Jesaja 43,2 heißt:

"Denn so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen." - Nämlich Deine Seele.

Mir war, als ich zum Schlußwort aufgerufen wurde, so zumute, daß ich beinahe gesagt hätte: Ich habe nur eines zu meiner Verteidigung anzuführen: nehmen Sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben. Aber das hätte doch die anderen nur belastet; so sagte ich nur: Ich habe nicht die Absicht, etwas zu sagen, Herr Präsident. ...

Ich schreibe morgen weiter, aber da man nie weiß, was geschieht, will ich in dem Brief jedenfalls jedes Thema berührt haben. Ich weiß natürlich nicht, ob ich nun morgen hingerichtet werde. Es mag sein, daß ich noch vernommen, verprügelt oder aufgespeichert werde. ...

Wenn ich auch nach der heutigen Erfahrung weiß, daß Gott auch diese Prügel zu nichts machen kann, selbst wenn ich keinen heilen Knochen am Leibe behalte, ehe ich gehenkt werde,

wenn ich also im Augenblick keine Angst davor habe, so möchte ich das lieber vermeiden. – So, gute Nacht, sei getrost und unverzagt. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Helmuth James Graf von Moltke (x051/388-389): >>Moltke, Helmuth James Graf von, geboren in Kreisau (Niederschlesien) 11.3.1907, gestorben in Berlin-Plötzensee 23.1.1945 (hingerichtet), deutscher Jurist und Widerstandskämpfer; nach dem Studium zeitweise Rechtsanwalt in Berlin, sonst landwirtschaftlich auf seinem Gut tätig.

Um Moltke, der 1939-44 als Sachverständiger für Kriegs- und Völkerrecht beim OKW arbeitete, sammelte sich der sogenannte Kreisauer Kreis. Sein Widerstand bestand in Diskussionen über ein mögliches Nach-Hitler-Deutschland, in die Moltke seine Überzeugungen von christlicher Verankerung eines solchen Gemeinwesens einbrachte.

Daß ihn dabei nicht wie Goerdeler restaurative Absichten leiteten, sondern eine moralische und demokratische Erneuerung, bewies er durch die starke Beteiligung von Gewerkschaftlern wie Leuschner oder Sozialisten wie Leber an den Diskussionen. Moltke, der durch die Zusammenarbeit mit Canaris auch mit dem militärischen Widerstand Verbindung hatte, lehnte aus seiner christlichen Grundhaltung ein Attentat ab.

Er wurde am 19.1.44 im Zusammenhang mit der Zerschlagung des Solf-Kreises verhaftet und, obwohl ohne Anteil an den Staatsstreich-Plänen des 20.7.44, vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt.<<

24.01.1945

Ostkrieg: Am 24. Januar 1945 werden in Ostpreußen 89 Flüchtlinge, 6 deutsche Soldaten und 2 französische Kriegsgefangene auf "offener Straße" erschossen (x010/90).

Nach tagelanger Irrfahrt kehren am 24. Januar 1945 mehrere vollbesetzte Flüchtlingszüge aus Braunsberg, Heiligenbeil und aus Ludwigsort nach Königsberg zurück.

Südlich von Arys wird am 24. Januar 1945 ein Treck aus dem Kreis Lyck überfallen. In Jerutten (Kreis Ortelsburg) töten sowjetische Soldaten 10 Zivilisten. 7 Mordopfer sind über 70 Jahre alt (x010/97).

Ein sowjetischer Offizier, der später im Samland/Ostpreußen fällt, notiert am 24. Januar 1945 in seinem Tagebuch (x046/291): >>... Das ist die Rache für alles, was die Deutschen bei uns angerichtet haben. Jetzt werden ihre Städte vernichtet, und ihre Bevölkerung erfährt jetzt, was das bedeutet: Krieg!"<<

In Schlesien greifen am 24. Januar 1945 sowjetische Truppen Brieg und Steinau an.

Nach erbitterten Kämpfen fallen am 24. Januar 1945 Beuthen, Oppeln und Gleiwitz. Der oberschlesische Gauleiter Bracht kann rechtzeitig fliehen.

Im Kreis Cosel beginnen die Sowjets am 24. Januar 1945 mit dem Bau von 2 Oderbrücken, obgleich die deutsche Artillerie Sperrfeuer schießt.

Vor Marienburg/Westpreußen schießen sowjetische Panzereinheiten am 24. Januar 1945 Trecks aus dem Kreis Stuhm zusammen, obwohl niemand Gegenwehr leistet.

Als der Elbinger Festungskommandant am 24. Januar 1945 nochmals die Evakuierung aller Zivilisten fordert, teilt ihm der NS-Kreisleiter mit, daß man Elbing in 4-6 Stunden evakuieren kann. Eine Räumung erfolgt jedoch nicht.

Westdeutschland: Mit Genehmigung der amerikanischen Besatzungsarmee erscheint am 24. Januar 1945 die Erstausgabe der US-Lizenzzeitung "Aachener Nachrichten" (x115/55-56):

>>Die Militärregierung Aachens begrüßt die erste Ausgabe einer deutschen Zeitung, die vom deutschen Volke im besetzten Deutschland veröffentlicht und gedruckt wird.

Eine Zeitung kann eine wichtige Waffe in der Verbreitung der Wahrheit sein. Es wird das Privileg der "Aachener Nachrichten" sein, dem Volke die Wahrheit zu bringen, die ihm so lange vorenthalten wurde. ...

An unsere Leserschaft!

Endlich, endlich! wird es in den Kreisen der verehrten Leser heißen, ja endlich sind die Fesseln der Nazidiktatur für den hiesigen Bezirk von uns genommen, und ein neues Leben aufzubauen, wird jetzt unsere Aufgabe sein.

Was die 12 Jahre der Knechtung durch die Nazis für die Presse bedeutet haben, kann nur der ermessen, welcher unter dieser Knechtung gezwungen gewesen ist, in oder an der Presse tätig zu sein oder als Fachmann die Geschehnisse von außen beobachtet hat. ...

Wenn es heute noch nicht möglich ist, die Erscheinungsweise in alter Form vor sich gehen zu lassen, so ist dies leicht erklärlich, da wir ja noch mitten im Kriege stehen ...

Heute heißt es nun für uns, auch die Schwere der vor uns liegenden Zeit zu erkennen und dementsprechend unser ganzes Wesen und vor allen Dingen unsere Arbeit einzustellen. ...

Wir wollen es aber nicht unterlassen, den maßgebenden Stellen der Militärregierung, welche das Erscheinen unserer neuen Zeitung genehmigt haben, unseren und den Dank der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen für das Entgegenkommen, welches uns gezeigt wurde.

In diesem Sinne geben wir den "Aachener Nachrichten" den Weg frei in die Öffentlichkeit mit einem kräftigen Glückauf.<<

25.01.1945

Ostkrieg: Die sowjetische Frontzeitung "Krasnoarmejskaja Prawda" berichtet am 25. Januar 1945 (x028/86): >>... Es gibt kaum ein erziehenderes Schauspiel als eine brennende feindliche Stadt. Man sucht in seiner Seele nach einem Gefühl, das dem Mitleid ähnlich wäre, doch man findet es nicht. ...

Brenne, Deutschland, du hast es nicht besser verdient!

Ich will und werde dir nichts von dem verzeihen, was uns angetan wurde durch dich. ...

Brenne, verfluchtes Deutschland!<<

Ilja Ehrenburg schreibt am 25. Januar 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/235): >>Wir haben die Hexe bei ihren Haaren gepackt, und sie wird uns nicht mehr entkommen. ... Jetzt sind wir in preußischen und schlesischen Städten. ...<<

In Ostpreußen werden am 25. Januar 1945 die Kreise westlich der Deime und der Masurischen Seen besetzt.

Fluchtbeginn für die Kreise Rastenburg, Rössel und Sensburg.

Mehrere überfüllte D-Züge, die bereits seit 4 Tagen auf der blockierten Bahnstrecke Heiligenbeil - Elbing warten, müssen am 25. Januar 1945 nach Königsberg zurückkehren.

Abrückende deutsche Truppen sprengen am 25. Januar 1945 das ehemalige ostpreußische Führerhauptquartier "Wolfsschanze" (ca. 40 km von Rastenburg entfernt).

In der Festung Pillau treffen pausenlos abgehetzte Flüchtlingstrecks ein. Tausende stürmen den Hafen und die Schiffe. Die ersten Flüchtlingsschiffe verlassen den Hafen von Pillau.

Im Reichsgau Wartheland beginnt am 25. Januar 1945 die systematische Einkesselung der Festung Posen. Die Stadt Posen (1253 nach deutschem Recht gegründet - x079/291) ist seit 1939 Sitz des Reichsstatthalters und Hauptstadt des Reichsgaues Wartheland. Posen (an der Warthe) ist ein altbekanntes Handelszentrum. Die Festung verfügt über große Industriebetriebe und besitzt einen Flughafen. Im Jahre 1941 lebten 318.475 Einwohner in der Stadt (x011/278).

Obwohl der Posener Festungskommandant kein erfahrener Frontoffizier ist, weiß General Mattern längst, daß man die Festung Posen nicht lange verteidigen kann.

General Mattern, ein Mann der "klaren Worte", erteilt am 25. Januar 1945 folgenden Tagesbefehl (x027/72-73): >>Der Angriff des Feindes auf die Festung Posen hat begonnen. Die Festung Posen wird verteidigt und nach dem Befehl des Führers getreu den Grundsätzen soldatischer Pflichterfüllung bis zum letzten Mann gehalten werden. Ihr wißt, daß der Ansturm des Feindes unserem deutschen Volk und unserer deutschen Heimat gilt. ... An unserem Widerstand soll und wird sein Ansturm weiterhin zerschellen!

Die Lage wird erst dann beschissen, wenn wir uns nicht mehr zu helfen wissen! ...<<

In Westpreußen wird die Festung Thorn allmählich eingeschlossen. In Thorn halten sich am 25. Januar 1945 noch etwa 35.000 deutsche Soldaten und Zivilisten auf.

Der Kreis Stuhm wird besetzt.

In Elbing treffen weitere Flüchtlingstrecks ein. Von Südosten beschießt sowjetische Artillerie die Festung. Am späten Nachmittag wird die Bahnlinie Elbing - Marienburg unterbrochen. In der Nacht sollen Schlepper mehrere neue Torpedoschiffe und mehr als 3.000 Zivilisten nach Pillau transportieren. Der Evakuierungsversuch scheitert jedoch im dichten Sperrfeuer der sowjetischen Artillerie.

In der Danziger Bucht ist die "Wilhelm Gustloff" am 25. Januar 1945 seeklar. Der Proviant für mehrere tausend Flüchtlinge wird an Bord des ehemaligen Passagierschiffes gebracht. In allen Hallen, Sälen und Gängen des Schiffes werden Massenquartiere eingerichtet. Überall legt man Matratzen und Strohsäcke aus. Privilegierte Danziger, Angehörige der NS-Partei und andere "Persönlichkeiten", die über gute Beziehungen bzw. große Vermögen verfügen, befinden sich natürlich längst in den gutausgestatteten Kabinen und besetzen die besten Plätze, bevor die ersten Flüchtlingsmassen auf die "Wilhelm Gustloff" stürmen.

Bei einer Lagebesprechung teilt der pommersche Gauleiter Schwede-Coburg den Leitern der Kreis- und Stadtverwaltungen am 25. Januar 1945 mit, daß für Ostpommern noch kein Räumungsanlaß besteht. Schwede-Coburg flüchtet später, als einfacher Volkssturmmann verkleidet, nach Kiel (x039/111).

Anti-Hitler-Koalition: Premierminister Churchill führt am 25. Januar 1945 in London ein Telefongespräch mit dem britischen Luftfahrtsminister Sir Archibald Sinclair.

Sinclair erhält den Befehl, mitteldeutsche Angriffsziele festzulegen und geeignete Vorschläge auszuarbeiten (x021/183): >>... **um den Deutschen beim Rückzug aus Breslau das Fell zu gerben.**<<

26.01.1945

Ostkrieg: Bei Tolkemit in Ostpreußen bricht die 2. Weißrussische Armee am 26. Januar 1945 zum Frischen Haff durch.

Die 3. Weißrussische Armee überwindet die Deime-Stellung und stößt in das Samland vor.

Hitler untersagt der 4. Armee (General Hoßbach) am 26. Januar 1945 weitere Durchbruchversuche ("letzte ostdeutsche Offensive"), so daß kein Anschluß an die westliche Weichselfront hergestellt werden kann.

Sowjetische Truppen erreichen am 26. Januar 1945 die ersten Königsberger Vororte und beschießen die Stadt mit schweren Geschützen und Granatwerfern.

In Pillau treffen am 26. Januar 1945 rd. 28.000 Flüchtlinge ein. Alle Straßen und Häuser der kleinen Hafenstadt sind total überfüllt. In der Nacht explodiert im Fort Stiehle ein riesiges Munitionslager (wahrscheinlich ein Sabotageakt ausländischer Zivilarbeiter). Tausende verlieren ihre Unterkünfte und müssen trotz eisiger Kälte unter freiem Himmel kampieren.

In Ostpreußen gibt es am 26. Januar 1945 nur noch 3 Fluchtwege:

1. Das Samland mit dem Hafen Pillau.
2. Das zugefrorene Frische Haff.

Frisches Haff: Flacher Strandsee an der ostpreußischen Küste zwischen Nogat- und Pregelmündung (Länge = 60-70 km, Breite = 15-20 km, Tiefe = 3-5 m). Das Frische Haff wird durch die Frische Nehrung von der Ostsee getrennt und verfügt mit dem Pillauer Seetief über eine Verbindung zur Ostsee.

3. Die Frische Nehrung (die letzte Landverbindung nach Westen).

Frische Nehrung: Landzunge zwischen der Danziger Bucht (Weichseldelta) bis zum Samland (Pillauer Seetief). Der teilweise bewaldete Dünenwall ist ca. 2 km breit und 60 km lang.

Nach tagelanger Fahrt treffen lange Güterzüge aus Lyck in Rastenburg ein. In den offenen

Lorenwagen liegen fast nur noch steifgefrorene Tote. Es handelt sich überwiegend um Säuglinge, Kleinkinder und ältere Menschen.

Ein Rotarmist, der an "Befreiung" Ostpreußens teilnimmt, schreibt damals in einem Brief (x021/99): >>... Ich gebe dir, meine liebe Hanka, die rechte Hand und küsse dich ...

Ich befinde mich jetzt in der Nähe der Stadt Königsberg ... Nun will ich dir schreiben, wie unsere Slawen mit den deutschen Frauen umgehen. Die Frauen haben nichts Gutes. Den Männern geht es nicht so schlecht, aber das Leben der Frauen ist schwer. Denn sie machen es so mit ihnen. Einer hält sie, und der andere macht mit ihnen, was er will. Es waren auch solche Frauen, die das nicht überleben konnten ... und starben.

Die Leute wohnen hier gut ... besser als wir. Wenn du in ein Haus reingehst, weißt du nicht, auf was du zuerst schauen sollst. So viele schöne Sachen findest du hier vor. Fast ein jeder Wirt hat ein Klavier, so etwas, wo man darauf spielt. Es ist ungefähr so groß wie ein Tisch.

Es ist nur schlimm, daß ich die deutsche Sprache nicht kann. Wenn sie mir was sagen, stehe ich da und reiße die Augen auf wie ein Schaf.

Es ist aber doch ein Elend. Sie vergiften ihr Essen und ihre Getränke, so daß schon viele gestorben sind. Wenn sie Schnaps trinken, der vergiftet ist, so liegen sie etwa 20 Stunden im Sterben.<<

Im westlichen Reichsgau Wartheland können bis zum 26. Januar 1945 nur noch ca. 50 % der deutschen Bevölkerung über die Oder flüchten.

In Schlesien fällt Kattowitz.

In Westpreußen wird Bromberg von sowjetischen Truppen eingenommen.

Obgleich die Sowjets nur noch einige Kilometer entfernt sind, wird der Räumungsbefehl für den Kreis Zempelburg am 26. Januar 1945 weiterhin verweigert und auch später nicht mehr erteilt.

Die Festung Elbing wird am 26. Januar 1945 fast komplett eingeschlossen und von 3 Seiten beschossen. Die Elbinger können nur noch über den Elbing-Fluß und das Frische Haff flüchten. Im Schutz der Dunkelheit fliehen 3 Haffdampfer trotz Beschuß über den Elbing-Fluß und das Frische Haff nach Pillau.

Sowjetische Panzerverbände überqueren am 26. Januar 1945 zwischen Usch und Czarnikau die Netze und dringen auf breiter Front in die ostpommerschen Kreise Deutsch Krone, Flatow, Friedeberg und den Netzekreis ein. Nur ca. 30 % der Bevölkerung gelingt die Flucht über das Eis der Oder.

Bei Schneidemühl überrollen sowjetische Panzertruppen am 26. Januar 1945 lange Flüchtlingstrecken.

Während die Stadt Schönlanke am 26. Januar 1945 von sowjetischen Panzern beschossen wird, flüchten Tausende von Fußgängern aus der Stadt. Ein vollbesetzter Flüchtlingzug muß wegen gesprengter Gleise nach Schönlanke zurückkehren. Alle Kinder des Säuglingsheimes (mehr als 100 Kleinkinder) werden mit einem Autobus aus Schönlanke evakuiert. Im Verlauf der Flucht erfrieren 41 Kleinkinder (x001/186).

Die Schanzarbeiten an den Panzersperren und Schützengräben der Festung Kolberg werden trotz eisiger Kälte und Schneestürme fortgesetzt.

Anti-Hitler-Koalition: In einer Sitzung des "War-Cabinets" stellt Churchill am 26. Januar 1945 fest, daß eine Umsiedlung von 5-6 Millionen Deutschen, bereits keine Kleinigkeit sei, die Aussiedlung von 8 bis 9 Millionen Menschen dagegen wäre völlig undurchführbar (x020/-58).

27.01.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen besetzen sowjetische Truppen am 27. Januar 1945 den Kreis Lyck.

In Sensburg finden erbitterte Häuserkämpfe statt.

Vor dem Rückzug sprengen Wehrmachtspioniere am 27. Januar 1945 das E-, Gas- und Was-

serwerk in der Stadt Rössel.

Die letzten Königsberger Flüchtlingszüge treffen in Rauschen ein.

Die Eisenbahnstrecke Pillau - Königsberg wird am 27. Januar 1945 von sowjetischen Truppen blockiert.

NS-Kreisleiter Wagner, der nach der Flucht des Gauleiters die NS-Führung in Königsberg übernommen hat, verkündet am 27. Januar 1945 vor HJ- und Volkssturmmangehörigen (x021/-97): >>... Entweder wir lassen uns in der Festung wie tolle Hunde erschlagen, oder wir erschlagen die Bolschewisten vor den Toren der Stadt. ... Gegen Deserteure, Feiglinge und Schädlinge wird schärfstens vorgegangen. Wer sich hinten herumdrückt und nicht kämpfen will, muß sterben. ...

Unser Gauleiter Koch grüßt die Volkssturmmänner und wünscht ihnen Hals und Beinbruch!<<

Ein sowjetischer Offizier, der später im Samland fällt, notiert am 27. Januar 1945 in seinem Tagebuch (x046/291): >>Wir hassen Deutschland und die Deutschen sehr. In einem Hause haben unsere Jungs eine ermordete Frau mit 2 Kindern gesehen. Auch auf der Straße sieht man oft ermordete Zivilisten. ...

Gewiß, es ist unwahrscheinlich grausam, die Kinder zu töten ... Aber die Deutschen haben diese Greuelthaten verdient. ...<<

Im Reichsgau Wartheland wird am 27. Januar 1945 die Festung Posen vollständig eingeschlossen.

In Schlesien besetzen sowjetische Truppen am 27. Januar 1945 die Stadt Hindenburg.

Alle zurückgebliebenen Breslauer, die älter als 10 Jahre sind, müssen befehlsgemäß zum "Zwangsarbeitseinsatz für den Endsieg" antreten.

In Westpreußen fällt am 27. Januar 1945 Schönlanke.

Die Festung Graudenz wird eingeschlossen. Sowjetische Truppen besetzen den Kreis Elbing und die Kreisstadt Zempelburg.

Die sowjetische Artillerie schießt seit den frühen Morgenstunden pausenlos schwere Granaten auf Elbing ab. Die Strom-, Gas- und Wasserversorgung bricht am 27. Januar 1945 vollständig zusammen. Das Trinkwasser wird allmählich knapp. Zahlreiche Straßenzüge werden durch Großbrände vernichtet. Nach erbitterten Kämpfen erobern sowjetische Kompanien die Mudra-Kaserne und den Elbinger Flugplatz. Der deutsche Batteriechef erschießt sich im Gefechtsstand, um der Gefangennahme zu entgehen.

In Ostpommern geraten am 27. Januar 1945 im Netzekreis ca. 75 % der Bevölkerung in sowjetische Gewalt.

In der Stadt Deutsch Krone verladen Beamte und Angestellte der Ämter und Behörden wichtige Akten, um anschließend mit einem Sonderzug der Reichsbahn und mit beschlagnahmten Lastkraftwagen zu fliehen.

Anti-Hitler-Koalition: Sir Norman Bottomley (stellvertretender britischer Stabschef der Royal Air Force "RAF") erteilt Arthur Harris (Chef des strategischen RAF-Bomberkommandos) am 27. Januar 1945 folgenden Befehl (x021/184): >>... Sobald es Mond- und Wetterverhältnisse erlauben, werden Sie solche Angriffe unternehmen mit dem besonderen Zweck, die Verwirrung zu vergrößern, die vermutlich in den erwähnten Städten (Berlin, Chemnitz, Dresden und Leipzig) während des erfolgreichen russischen Vordringens besteht.<<

Polen: Am 27. Januar 1945 werden in Groß-Lubovica 32 Volksdeutsche gemartert und erschossen (x010/77).

28.01.1945

Ostkrieg: Hitler beauftragt am 28. Januar 1945 General Lasch (der Festungskommandant ist ein erfahrener Frontoffizier), die Festung Königsberg um jeden Preis zu verteidigen.

Während die Sensburger am 28. Januar 1945 panikartig durch den hohen Schnee hasten und mit Rodelschlitten, Hand- und Kinderwagen aus der Stadt flüchten, dringen Rotarmisten in Sensburg ein.

Der letzte Zug verläßt am 28. Januar 1945 den Bahnhof von Rössel. Deutsche Pioniere sprengen danach die Bahngleise und ziehen ab. Die zurückgebliebenen Einwohner rüsten zum Kirchgang, um den "letzten Segen" zu erhalten.

Gauleiter Koch, der schon aus Königsberg geflohen ist, ordnet am 28. Januar 1945 verdeckte Fluchtbefehle an. Alle "hohen" NS-Amts- und Behördenleiter sowie andere Königsberger "Würdenträger" werden zu einer "Dienstbesprechung" nach Fischhausen eingeladen. Um Mitternacht fahren Hunderte von Dienstkraftfahrzeugen nach Pillau oder in das westliche Samland. Die Flucht der Parteibonzen und ihrer Familien bleibt jedoch trotz strengster Geheimhaltung nicht verborgen. Schon bald folgen mehrere tausend Zivilisten.

Zehntausende "überfluten" die Festung Pillau. In der Hafenstadt halten sich am 28. Januar 1945 mehr als 75.000 Flüchtlinge auf. Es ist entsetzlich kalt (über 20° Kälte). Die restlos überfüllten Unterkünfte werden verzweifelt umkämpft.

Die Festung Pillau (uralte deutsche Hafenstadt und bekanntes Seebad im nördlichen Teil Ostpreußens) liegt an der Ostsee (am Pillauer Tief). Pillau gilt als Vorhafen Königsbergs und ist durch das Frische Haff mit der Danziger Bucht verbunden. Im Jahre 1939 lebten 12.379 Einwohner in der Stadt (x011/43).

Im Südwesten der Gauhauptstadt Posen brechen am 28. Januar 1945 sowjetische Infanteristen zur Innenstadt durch, weil unerfahrene deutsche Luftwaffeneinheiten die kampferprobten Rotarmisten nicht stoppen können.

Sowjetische Truppen greifen am 28. Januar 1945 bereits Frankfurt/Oder in Ostbrandenburg an. Der Bahnverkehr bricht fast völlig zusammen. Reichsbahnzüge fahren nur noch über Küstrin nach Mitteldeutschland.

Sämtliche schlesischen Gebiete östlich der Oder, außer der Stadt Glogau, sind am 28. Januar 1945 schon besetzt. Allein in Oberschlesien geraten ca. 500.000 deutsche Zivilisten in sowjetische Gewalt (x001/52E). Nach dem Ausfall des oberschlesischen Industriegebietes muß der westdeutsche Kohlenverbrauch um 35 % reduziert werden.

In Westpreußen wird die Festung Elbing weiterhin durch Geschütze und Raketenwerfer beschossen. Nach verlustreichen Gefechten erobern deutsche Kampfeinheiten am 28. Januar 1945 die Mudra-Kaserne zurück.

In der Danziger Bucht wartet der Kapitän der "Wilhelm Gustloff" am 28. Januar 1945 immer noch auf den Abfahrtsbefehl. Obwohl schon etwa 4.000 Flüchtlinge und Wehrmachtangehörige auf der "Wilhelm Gustloff" sind, befiehlt der örtliche Marinekommandant, weitere 1.000 Passagiere an Bord zu nehmen. Einige Flüchtlinge werden allmählich unruhig. Sie verlangen lautstark die Abfahrt des Schiffes.

NS-Regime: Hitler befiehlt am 28. Januar 1945 (x023/346): >>Die Oberbefehlshaber, Kommandierenden Generale und Divisions-Kommandeure, die Chefs der Generalstäbe und jeder einzelne Generalstabsoffizier oder in Führungsstäben eingesetzte Offiziere sind mir dafür verantwortlich, daß jede an mich unmittelbar oder auf dem Dienstweg erstattete Meldung die ungeschminkte Wahrheit enthält.

Ich werde künftig jeden Versuch einer Verschleierung, sei sie absichtlich oder fahrlässig oder durch Unachtsamkeit entstanden, drakonisch bestrafen.<<

29.01.1945

Ostkrieg: Sowjetische Truppen greifen am 29. Januar 1945 in Ostpreußen auf breiter Front Königsberg und das Samland an.

Im Südwesten Königsbergs erreichen sowjetische Truppen am 29. Januar 1945 das Frische Haff.

In Mahnsfeld, Kreis Königsberg, wird eine deutsche Flüchtlingsgruppe (19 Erwachsene und 4 Kinder), die nach erfolgloser Flucht in ihren Heimatort zurückkehren will, von sowjetischen Marodeuren ausgeraubt und anschließend grundlos niedergeschossen. Nur die 4 Kinder und 6 z.T. schwerverletzte Erwachsene überleben diesen Überfall (x002/159).

Bei Sorgenau trifft am 29. Januar 1945 ein Häftlingstransport aus dem Baltikum ein. Da sowjetische Truppen den Fluchtweg nach Elbing versperren, werden Hunderte von Juden durch deutsche und ausländische SS-Wachleute in die eiskalte Ostsee getrieben und erschossen. Nur wenige Juden überleben dieses Massaker und entkommen unverletzt (x001/136).

Ein unbekannter Rotarmist schreibt am 29. Januar 1945 in einem in Ostpreußen erbeuteten Feldpostbrief an seine Freundin bei Kalinin (x046/289): >>... Und wie freut sich das Herz, wenn man durch eine brennende deutsche Stadt fährt. Endlich schlagen wir die Deutschen in ihrem eigenen Lande, in ihrem verfluchten Schlupfwinkel.

Wir nehmen Rache für alles und unsere Rache ist gerecht. Feuer um Feuer, Blut um Blut, Tod um Tod!<<

In Polen und im Reichsgau Wartheland sind die Kämpfe am 29. Januar 1945 beendet (Ausnahme: Festung Posen). Nachdem die sowjetischen und polnischen Truppen in 18 Tagen über 400 km zurückgelegt haben, bleibt die deutsch-sowjetische Frontlinie bis April 1945 unverändert.

Himmler setzt General Mattern am 29. Januar 1945 wegen vermeintlicher Unfähigkeit ab und ernennt Generalmajor Gonell zum neuen Posener Festungskommandanten. Im Ostteil der Stadt schlagen 2.000 deutsche Fahnenjunker die zahlenmäßig überlegenen Angreifer nach verbissenen Kämpfen zurück. Die 1. Kapitulationsaufforderung wird in Gegenwart des sowjetischen Unterhändlers verbrannt.

In den ostbrandenburgischen Kreisen Königsberg, Landsberg, Schwerin und Soldin beginnt am 29. Januar 1945 die längst aussichtslos gewordene Flucht. Nur ein geringer Teil der Stadtbevölkerung entkommt noch mit Sonderzügen.

In Schlesien sind die sowjetischen Truppen am 29. Januar 1945 nur noch etwa 12 km von Breslau entfernt. Der Gefechtslärm wird stündlich lauter.

In Westpreußen rücken am 29. Januar 1945 deutsche Panzertruppen aus Braunsberg vor, um die Elbinger Festungstruppen zu unterstützen. Sie werden allerdings fast völlig aufgerieben. Nur 2 Panzer können den sowjetischen Belagerungsring überwinden. Im Verlauf des Tages bricht jedoch die 7. deutsche Panzerdivision bis zur Festung Elbing durch und kämpft die Straße nach Danzig frei.

Danziger Bucht: Nach einer Funkanweisung der Kieler Marineleitung muß die "Wilhelm Gustloff" am 29. Januar 1945 nochmals 1.000 Flüchtlinge übernehmen. In allen Gängen, Kabinen und Laderäumen des Schiffes sitzen oder liegen Flüchtlinge mit Koffern, Rucksäcken und Taschen.

30.01.1945

Ostkrieg: In Ostpreußen fallen am 30. Januar 1945 Heilsberg und Friedland.

General Hoßbach (Oberbefehlshaber der 4. Armee) wird am 30. Januar 1945 durch Hitler "beurlaubt".

Am Morgen des 30. Januar 1945 fährt der letzte Königsberger Flüchtlingszug in Richtung Pillau ab. Im Königsberger Vorort Metgethen ist die Fahrt jedoch zu Ende, weil die Bahnstrecke durch entgleiste Waggonen blockiert wird. Hier stehen schon mehrere vollbesetzte Flüchtlingszüge hintereinander. Tausende warten auf die Räumung der Gleise.

In der Nacht kämpfen sowjetische Truppen die Wehrmachtsverbände nieder und fallen über die Züge her. Ungezählte Flüchtlinge müssen unvorstellbare Massenverbrechen über sich ergehen lassen (x027/134). In Metgethen treiben sowjetische "Befreier" z.B. 32 zusammengebundene ostpreußische Flüchtlinge auf einen Tennisplatz, um sie anschließend zu ermorden

(x021/100). In einer Kiesgrube werden 12 Frauen und 6 Kinder umgebracht (x010/147).

Die Rote Armee stürmt aus dem Samland bis zur Haffküste vor und blockiert am 30. Januar 1945 die letzten Landverbindungen nach Königsberg. In der Festung halten sich noch über 200.000 Königsberger, ostpreußische Flüchtlinge und ausländische Zwangsarbeiter auf.

Die Festung Königsberg (1255 als deutsche Ordensburg am Pregel gegründet - x079/305) zählt zu den vermeintlich sichersten Festungen des Deutschen Reiches. Die über 60 Jahre alten Befestigungen sind jedoch höchstens gegen Waffen des vorigen Jahrhunderts ausgelegt. Einige Festungsanlagen sind etwa 7,5 km von der Königsberger Innenstadt entfernt und besitzen teilweise sogar noch mittelalterliche Zugbrücken. Die Hauptstadt der Provinz Ostpreußen verfügt über einen Flugplatz. Der See- und Binnenhafen ist durch einen 32 km langen Seekanal (Pregel - Frisches Haff) mit der Hafenstadt Pillau verbunden. Im Jahre 1939 lebten 372.164 Einwohner in Königsberg (x011/39).

Die Festungsbesatzung besteht aus ca. 35.000 Soldaten und Volkssturmmännern. Während der Belagerung setzt die Rote Armee mehr als 250.000 Soldaten und überlegene Artillerie- und Panzerverbände ein (x021/101).

Im Südwesten Königsbergs gelingt es der Panzergrenadierdivision "Großdeutschland" und der 4. Armee am 30. Januar 1945, eine schmale Landverbindung am Frischen Haff freizukämpfen. Der schwere Kreuzer "Prinz Eugen" greift erstmalig wirkungsvoll in die Kämpfe um Königsberg ein.

Bei Groß Rosen (Kreis Johannisburg) setzen sowjetische Soldaten am 30. Januar 1945 eine Feldscheune in Brand. 28 deutsche Flüchtlinge können ihr Nachtquartier nicht mehr verlassen und verbrennen qualvoll (x010/63).

Die deutschen Truppen verteidigen am 30. Januar 1945 noch das westliche Samland (Fischhausen, Neukuhren, Pillau und Rauschen), die Frische Nehrung und einen großen "Kessel" südlich des Frischen Haffs, der in den Kreisen Braunsberg und Heiligenbeil entstanden ist.

Im Samland gibt es noch 2 Fluchtwege: 1. Pillau - Ostseehäfen und 2. Pillau - Neutief - Frische Nehrung.

Im Kessel am Frischen Haff warten noch mehrere hunderttausend Flüchtlinge, um über das zugefrorene Frische Haff zur Frischen Nehrung zu fliehen. Während der gefährlichen Haffüberquerung greifen dauernd sowjetische Kampfflieger an. Die Ostdeutschen flüchten anschließend nach Danzig - Ostpommern oder ostwärts nach Neutief - Pillau.

Ein Rotarmist schreibt am 30. Januar 1945 in einem in Ostpreußen erbeuteten Feldpostbrief (x046/289): >>... Die Deutschen reißen alle aus, fürchten sich vor unserer Rache, aber nicht jedem gelingt es zu entkommen.

Soll die deutsche Mutter den Tag verfluchen, an dem sie einen Sohn geboren hat. Sollen die deutschen Frauen jetzt den Schrecken des Krieges verspüren. Sollen sie das, was sie den anderen Völkern zudedacht haben, jetzt selbst erleben.<<

Die "Ost-Dokumentation" berichtet am 30. Januar 1945 über polnische Gewalttaten in Alexandrow (Wirkheim) im Kreis Lodz (x010/76): >>(Protestantische) Deutsche wurden in die ev. Kirche gebracht, wo sie viele Tage ohne Verpflegung, Wasser und Bedürfnisanstalt verbrachten. Erschöpfte Menschen starben vor dem Altar, andere erhängten sich im Glockenturm. Der Keller des Pfarrhauses war (die) Folterkammer. ...<<

Truppen der 1. Weißrussischen Front erreichen am 30. Januar 1945 in Ostbrandenburg zwischen Frankfurt und Küstrin die Oder. Die Sowjets sind nur noch ca. 70 km von der Reichshauptstadt Berlin entfernt.

In Schlesien bringen am 30. Januar 1945 Soldaten der 5. sowjetischen Gardarmee in Carlsruhe/Kreis Oppeln 20 Insassen des Altersheimes und ca. 90 weitere Personen um (x010/91).

Der sowjetische Vorstoß in Westpreußen wird am 30. Januar 1945 vorübergehend gestoppt. Die Wehrmacht kann sogar einige besetzte Gebiete zurückerobern. Die deutsch-sowjetische

HKL verläuft etwa im Bereich von Elbing - Graudenz - Stargard - Pyritz. Bis Ende Februar 1945 bleibt dieser Frontverlauf unverändert. Diese unverhoffte Atempause ermöglicht es noch Hunderttausenden, über die Nehrungsstraße nach Danzig und von dort nach Ostpommern zu fliehen.

In der Nacht verläßt die 7. deutsche Panzerdivision mit mehreren tausend Zivilisten und gefähigen Verwundeten die Festung Elbing, um sich nach Danzig zurückzuziehen.

In der Danziger Bucht erhalten die großen Flüchtlingsschiffe "Hamburg", "Hansa" und "Wilhelm Gustloff" am 30. Januar 1945 um **10.00 Uhr** den Auslaufbefehl.

In den Passagier- und Besatzungslisten der "Wilhelm Gustloff" sind rd. 6.100 Personen erfaßt. An Bord befinden sich u.a. auch 162 Verwundete, 373 Marinehelferinnen, 918 Soldaten und 173 Bedienstete (x039/108).

12.30 Uhr Die "Wilhelm Gustloff" (Größe: 25.484 BRT, Länge: 208,5 m, Breite: 23,5 m, 10 Decks, für 417 Mann Besatzung und 1.465 Kreuzfahrgäste ausgelegt - x051/645) startet zur letzten Fahrt. Es tobt gerade ein eisiger Schneesturm.

Vor der Gotenhafener Hafenausfahrt muß die "Wilhelm Gustloff" stoppen, weil mehrere vollbesetzte Ruderboote den Weg versperren. Die verzweifelten Flüchtlinge betteln und flehen um Mitnahme. Kapitän Friedrich Petersen läßt daraufhin Fallreeps, Netze und Strickleitern ausbringen und erteilt den Befehl, die ungefähr 500 Frauen, Kinder und Greise an Bord zu nehmen.

Mit mindestens 6.600 Menschen, darunter sind über 5.000 Frauen und Kinder, verläßt die "Wilhelm Gustloff" schließlich den Hafen von Gotenhafen (x051/645).

17.00 Uhr Die "Wilhelm Gustloff" muß vor der Halbinsel Hela warten, weil der zugesagte Geleitschutz noch nicht eingetroffen ist.

18.00 Uhr Der Geleitschutz, das Torpedoboot "Löwe" und das Minensuchboot "TF 19", trifft endlich vor der Hela-Reede ein. Da keine weiteren Geleitschiffe zur Verfügung stehen, erteilt Kapitän Petersen den Abfahrtsbefehl.

Die Schiffsführung der "Wilhelm Gustloff" wird nochmals per Funk aufgefordert, nach Gotenhafen zurückzukehren, um weitere 2.000 Flüchtlinge abzuholen. Kapitän Petersen läßt die Fahrt jedoch eigenmächtig fortsetzen.

19.00 Uhr Nach dem Abendessen herrscht eine gute Stimmung. Die Kinder bekommen sogar echten Bienenhonig. Im Schiffshospital der "Wilhelm Gustloff" beginnen mehrere Säuglinge ihr kurzes Leben.

Das sowjetische U-Boot "S 13" sichtet die 3 deutschen Schiffe und nimmt sofort die Verfolgung auf.

20.00 Uhr Das Minensuchboot "TF 19" muß wegen reißender Schweißnähte die Fahrt abbrechen und nach Gotenhafen umkehren.

Der Vorschlag des 1. Offiziers (Louis Reese), in der Küstennähe (ca. 10 m Wassertiefe) weiterzufahren, wird aufgrund der großen Minengefahr und der zu langsamen Fahrgeschwindigkeit abgelehnt. Diese verhängnisvolle Entscheidung besiegelt das Schicksal der "Wilhelm Gustloff", denn der minenfreie Tiefwasserweg ist größtenteils über 50 m tief.

Trotz Windstärke 6-7 und starkem Seegang gelingt es dem sowjetischen U-Boot, den kleinen Geleitzug zu überholen.

20.30 Uhr Das sowjetische U-Boot "S 13" hat einen Vorsprung von 4 Seemeilen erreicht und wartet gefechts- bzw. feuerbereit auf der Höhe von Stolpmünde, ca. 12 Seemeilen von der Ostseeküste entfernt, auf die ahnungslosen Opfer.

21.00 Uhr Die Ostsee wird durch heftige Schneestürme aufgewühlt. Die Sicht ist denkbar miserabel. Es herrscht Windstärke 6-7 und ziemlich hohe Dünung. Der Wind treibt hohe Wellen vor sich her. Die Lufttemperatur beträgt 18° Kälte. Das Wasser ist eiskalt (-2 Grad). Der Schneefall ist zwar nur mäßig, aber stundenlange Schneestürme haben die Oberdecks der

"Wilhelm Gustloff" mit einer dicken Eis- und Schneeschicht überzogen. Sämtliche Rettungsboote sind festgefroren.

Die ungemütliche Witterung hat die Menschen in das geheizte Schiffsinere getrieben. Obwohl man die Passagiere ausdrücklich davor gewarnt hat, sich nachts zu entkleiden, beachten viele privilegierte Flüchtlinge, die geräumige Kabinen besitzen, diese Anordnung nicht.

Die beiden deutschen Schiffe nähern sich langsam der tödlichen Falle. Wegen früherer Explosionsschäden an der Steuerbordseite kann die "Wilhelm Gustloff" nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 12 Seemeilen fahren. Das Schiffskommando verzichtet auf den sicheren, aber zeitraubenden Zickzackkurs, denn bei diesen Witterungsbedingungen erwartet man keine U-Bootangriffe.

21.08 Uhr Kapitänleutnant Alexander Marinesko gibt den Feuerbefehl. 3 todbringende Geschosse verlassen blitzschnell die Torpedorohre des sowjetischen U-Bootes "S 13" (x051/645). Die "Wilhelm Gustloff" wird innerhalb von 25 Sekunden durch 3 Torpedos an der Backbordseite getroffen. Die Torpedos schlagen in Höhe des vorderen Mastes (1. Treffer = A-Deck), mittschiffs (2. Treffer = Schwimmbad) und unter dem Mast des Achterdecks (3. Treffer = Maschinenraum) ein. Nach den dumpfen, harten Einschlägen wird das riesige Flüchtlingsschiff durch 3 gewaltige Explosionen erschüttert.

In den unteren Decks werden augenblicklich Hunderte von Menschen durch Torpedoexplosionen zerrissen oder ertrinken qualvoll in den hereinstürzenden Wassermassen. Allein im Schwimmbad sterben schlagartig 173 junge Marinehelferinnen, denn der 2. Torpedo explodiert mitten unter ihnen. Nur 2 Mädchen überleben dieses Blutbad.

Nach der Explosion im Maschinenraum fällt fast die gesamte Stromversorgung aus. Nur die Notbeleuchtung funktioniert noch. Schwere Luftdruckwellen und beißende Explosionsgase ziehen durch die unteren Gänge. Tausende hören das unheimliche Rauschen der eiskalten Wassermassen, die mit einem gewaltigen Druck tonnenweise durch die großen Einschußlöcher des Schiffsrumpfes strömen.

21.10 Uhr Obgleich der 3. Torpedotreffer direkt im Maschinenraum explodiert ist, gelingt es den z.T. schwerverletzten Maschinisten, noch einige Schotten zu schließen und die Lenzpumpen zu starten.

In den dunklen Gängen und vor den Treppen der unteren Schiffsdecks bricht eine unbeschreibliche Panik aus. Die Überlebenden stürmen alle Aufgänge und Treppen, um auf das Oberdeck zu kommen, denn dort sind die Rettungsboote.

Auf der Flucht vor dem schnell steigenden Wasser wird erbarmungslos gedrängt, geschlagen und gestoßen. Überall finden gnadenlose Kämpfe auf Leben und Tod statt. Alte, Kinder, Schwache und Kranke werden von den Stärkeren zur Seite gestoßen oder zu Boden geworfen und nicht selten zu Tode getreten oder zerquetscht. Einige kämpfen sich sogar mit Schußwaffen durch die schiebenden und drückenden Menschenmassen. Krachende Schüsse übertönen sekundenlang das Geschrei der entfesselt kämpfenden Menschen.

21.11 Uhr Nach ca. 3 Minuten sinkt die "Wilhelm Gustloff" bereits etwas nach vorn weg und legt sich mit etwa 5 Grad Schlagseite nach Backbord über.

21.20 Uhr Die Funker der untergehenden "Wilhelm Gustloff" senden in fieberhafter Hektik SOS-Hilferufe:

"SOS - GUSTLOFF - 3 TORPEDOTREFFER - SCHIFF SINKT SCHNELL - AN BORD ÜBER 6.000 MENSCHEN - KOMMT SCHNELL!"

Mehrere Marinesoldaten schießen Leuchtkugeln und Leuchtraketen in den nächtlichen Himmel. Das weit vorausfahrende Torpedoboot "Löwe", das den sowjetischen U-Bootangriff überhaupt nicht bemerkt hat, stoppt und fährt mit Volldampf zur untergehenden "Wilhelm Gustloff" zurück. Mehrere deutsche Schiffe empfangen die SOS-Hilferufe und nehmen sofort Kurs in Richtung Unglücksstelle. Die "Wilhelm Gustloff" liegt etwa 12 Seemeilen vor der

ostpommerschen Küste. Obwohl sich die Schiffsbesatzung verzweifelt bemüht, geordnete Rettungsmaßnahmen einzuleiten, wird das unbeschreibliche, hoffnungslose Chaos ständig größer.

21.30 Uhr Die Schlagseite des Unglücksschiffes vergrößert sich unaufhörlich. An der Backbordseite können bereits keine Rettungsboote mehr abgesetzt werden.

Matrosen und Soldaten verteilen pausenlos Schwimmwesten, Rettungsringe und sonstiges Rettungsmaterial, das für über 6.000 Personen vorhanden ist. Vor den vereisten Rettungsbooten drängen und schieben sich Tausende. Die Schiffsbesatzung läßt grundsätzlich nur Frauen und Kinder in die Rettungsboote. Jeder Platz wird verbissen umkämpft. In ihrer Todesangst laufen verzweifelte Menschen schreiend hin und her oder stürmen die Rettungsboote. Matrosen und Wehrmachtssoldaten werfen sich den anstürmenden Flüchtlingsmassen jedoch entschlossen entgegen.

21.40 Uhr Der Kampf um die Rettungsboote wird immer brutaler. Völlig durchgedrehte Flüchtlinge stürzen sich auf die Schiffsbesatzung und überwältigen einige Matrosen. Sie sind davon überzeugt, daß man die total vereisten Rettungsboote wesentlich schneller ins Wasser lassen kann. Mehrere vollbesetzte Rettungsboote werden daraufhin zu hastig herabgelassen, so daß sie sich überschlagen und die schreienden Bootsinsassen kopfüber in das eiskalte Wasser stürzen.

21.45 Uhr Die Bugspitze der "Wilhelm Gustloff" bohrt sich in den Ostseegrund (ca. 48 m Tiefe) und verleiht dem Schiff etwas Stabilität. Etwa ein Drittel des Schiffes befindet sich nur noch über der Wasseroberfläche.

21.50 Uhr Die Schlagseite des Schiffes beträgt bereits mehr als 20 Grad. Die Flüchtlinge kämpfen weiterhin starrsinnig um ihr Leben, denn nach den endlosen Fluchtstrapazen will niemand aufgeben, um elendig zu ertrinken. Die verzweifelten Menschen fliehen naturgemäß auf die höchsten Stellen der oberen Schiffsdecks. Sämtliche Anstrengungen und Mühen sind jedoch vergeblich, denn dieses Mal gibt es keinen Fluchtweg. Immer mehr Menschenknäuel rutschen über das total vereiste Oberdeck und stürzen schreiend in die Tiefe.

Andere Flüchtlinge haben längst jegliche Hoffnung aufgegeben und bereiten sich apathisch auf den Tod vor. Hunderte von Todgeweihten schleppen sich noch in die Promenadendecks, um dort den Untergang des Schiffes abzuwarten oder um ein letztes Mal zu beten.

22.00 Uhr Als die letzten Schotten brechen, erkennt Kapitän Friedrich Petersen sofort, daß jetzt das Ende naht. Mit dem Befehl: "**RETTE SICH, WER KANN**", entläßt Kapitän Petersen seine Mannschaft. Viele Matrosen und Soldaten bemühen sich jedoch bis zur letzten Minute, um noch einige Rettungsboote ins Wasser zu bringen. Einige Männer der Schiffsbesatzung begehen Selbstmord und erschießen sich. Ungezählte erschöpfte, durchgefrorene Menschen können sich nicht mehr an der Reling festhalten. Sie rutschen mit Koffern und anderen Gepäckstücken über das eisglatte Schiffsdeck und stürzen schreiend in das eisige Ostseewasser.

Das Torpedoboot "Löwe" trifft endlich bei der "Wilhelm Gustloff" ein und übernimmt die ersten Schiffbrüchigen.

22.18 Uhr Gerade als weitere Schiffe bei der Unglücksstelle eintreffen, kippt die "Wilhelm Gustloff" ruckartig nach Backbord über. Die unheimlichen, schaurigen Geräusche der hereinstürzenden Wassermassen übertönen alle Todesschreie der Ertrinkenden. Auf der untergehenden "Wilhelm Gustloff" geht plötzlich noch einmal die Schiffsbeleuchtung an. Sekunden später versinkt das riesige Flüchtlingsschiff mit voller Beleuchtung und lautem Getöse in der Ostsee. Der gewaltige Sog des untergehenden Schiffes reißt alle Menschen, die noch in der Nähe im Wasser schwimmen, unaufhaltsam in die Tiefe.

22.19 Uhr Im Scheinwerferlicht der Rettungsschiffe "Löwe" und "T 36" wird der verzweifelte Kampf um das Leben der Schiffbrüchigen fortgesetzt. Tausende von Flüchtlingen treiben

noch im eiskalten Wasser oder versuchen, sich an gekenterten Booten, Rettungsringen und an Schiffstrümmern festzuhalten.

Alle Schiffbrüchigen leiden schon nach kurzer Zeit an lebensgefährlicher Unterkühlung. Die aufgeregten Rettungsmannschaften bringen in fieberhafter Eile Seefallreeps, Strickleitern und Netze am Außenbord der Schiffe an und werfen den Schiffbrüchigen Leinen mit Rettungsringen entgegen. An allen Jakobsleitern der Torpedoschiffe stehen Matrosen bereit, um die vor Kälte erstarrten Menschen aus der eisigen Ostsee zu ziehen.

22.40 Uhr Die Beobachter des Torpedobootes "T 36" orten das sowjetische U-Boot. Da alle Rettungsschiffe mit Flüchtlingen zur Untergangsstelle geeilt sind, muß man die Rettungsaktion vorzeitig abbrechen. Obwohl die Ertrinkenden verzweifelt um Hilfe schreien, treten die Retter notgedrungen den Rückzug an.

Angesichts der drohenden Gefahr, ebenfalls torpediert zu werden, verläßt auch das Geleitschiff "Löwe" mit 472 Gustloff-Schiffbrüchigen die Unglücksstelle.

Nachdem alle Retter verschwunden sind, beginnen gnadenlose Kämpfe um Rettungsboote und Rettungsflöße. In ihrer Todesangst greifen Schiffbrüchige die total überfüllten Boote und Flöße an und bringen einige zum Kentern. Bei diesen Kämpfen um das nackte Überleben gibt es kein Erbarmen. Jeder Angreifer wird mit brutaler Gewalt abgewehrt. Schiffbrüchige, die mit letzter Kraft in die Boote klettern wollen, werden gnadenlos mit Rudern erschlagen oder von Marinesoldaten erschossen.

23.00 Uhr Das Torpedoboot "T 36" kehrt wieder an die Unglücksstelle zurück, um nochmals Schiffbrüchige zu retten. Diese letzte Rettungsaktion entwickelt sich schon bald zum nervenaufreibenden Zweikampf, denn das sowjetische U-Boot "S 13" hält sich noch immer an der Untergangsstelle auf, um weitere "Heldentaten" zu vollbringen. Durch schnelle Richtungswechsel kann "T 36" zwar 2 Torpedogeschosse abwehren, aber nachdem man 564 Schiffbrüchige gerettet hat, taucht plötzlich ein weiteres sowjetisches U-Boot auf.

23.15 Uhr Nach einem erfolglosen Wasserbombenangriff muß "T 36" schließlich den aussichtslosen Kampf gegen die sowjetischen U-Boote einstellen und den Ort des Todes verlassen. Mehrere tausend Schiffbrüchige bleiben zurück. Nun gibt es endgültig keine Rettung mehr.

Im eiskalten Wasser beginnt das große Massensterben. Infolge der tödlichen Unterkühlung und der absoluten Hoffnungslosigkeit verlieren die Schiffbrüchigen jeglichen Lebenswillen. Nicht wenige Menschen beten noch einmal gottesfürchtig, während andere nur noch bitterlich weinen oder Hitlers NS-Regime verfluchen. Die steifgefrorenen Menschen werden in ihren Schwimmwesten oder Rettungsringen unaufhaltsam auseinandergetrieben. In der dunklen, stürmischen Winternacht werden die Hilfeschreie allmählich schwächer. Irgendwann hört man nur noch gurgelnde Geräusche der Ertrinkenden. Zum Schluß herrscht Todesstille. Überall treiben Tote auf der aufgewühlten Ostsee dahin.

Eine Überlebende der Schiffskatastrophe berichtet später über den Untergang der "Wilhelm Gustloff" (x024/72): >>... Nach den Torpedos, wo wir alle durcheinandergefallen sind – unsere Familien waren nicht mehr zusammen -, da bin ich förmlich nach oben raufgeschoben worden, und da ist so manches passiert. Da wurde geschossen in meiner Nähe. Da wurden Pulsadern durchgeschnitten.

Dann wurde ein Rettungsboot mit Kindern heruntergelassen. Es konnte so nicht heruntergelassen werden, es wurde oben abgeschnitten, und das Boot ist dann runtergesunken, und wir waren dann im nächsten Boot drin. Und auch Kinder, Mütter und – ich glaube – ein Matrose ...

Und da haben sich Leute an unser Rettungsboot gehangen. Neben mir war eine Frau, ich wollte die Hände ausstrecken, da hat man dann mit den Rudern auf die Finger gehauen, und die Hände sind dann abgeglitten vom Boot.<<

Heinz Schön (1926-2013), ein Überlebender der Schiffsbesatzung, berichtet später über den Untergang der "Wilhelm Gustloff" (x024/72-74): >>... Das Schlimmste war sicher die Hilflosigkeit der Menschen. Wir hatten ja etwa 6.600 Menschen an Bord, davon waren über 5.000 Frauen und Kinder, die sich nach den drei Torpedotreffern zunächst gar nicht zurechtfinden und nach oben stürzten bei einer fahlen Beleuchtung – wir hatten ja nur ein Notlicht, die normale Stromversorgung war ausgefallen. Die Hilflosigkeit der Frauen, die mehrere Kinder an der Hand hatten und nun Rettung suchten und um Hilfe schrien, und die fast Unmöglichkeit der Männer, diesen Menschen zu helfen. ...

(Unteres Promenadendeck der "Wilhelm Gustloff":) Wie ein Orkan pflanzt sich der Schrei von Mund zu Mund fort: "Das Wasser kommt – das Wasser kommt!" Jetzt neigt sich das Schiff immer stärker zur Backbordseite hinüber. Das verzweifelte Brüllen der Todgeweihten übertönt das dumpfe Gurgeln der Wassermassen.

Das sind keine Hilfeschreie mehr, die jetzt das Untere Promenadendeck erfüllen ---

Als das einbrechende Wasser die Trennwände zwischen dem großen Saal und dem Unteren Promenadendeck stückweise aufreißt, fallen die ersten Menschen nach Backbord. In ganzen Knäueln fallen sie, sich fest aneinanderklammernd. Das Wasser reißt sie fort nach unten. Immer mehr werden es.

Auch die Männer, die bis jetzt noch standgehalten haben, verlieren die Nerven.

Was mögen wohl die Mütter in diesen Augenblicken der Todesangst leiden! So manches Kind faltet in diesem Moment noch einmal die Hände und schickt mit der Mutter zusammen ein letztes Gebet zu Gott. Die Qualen der Mütter beim Anblick der betenden Kinder sind mit Worten nicht wiederzugeben. Noch einmal lehnen sich die Entschlossenen gegen das grausame Schicksal auf. Ein Mann schwingt sich auf die Schultern eines anderen, versucht, die Scheibe dieses gläsernen Sarges zu zertrümmern – doch vergebens. Er fällt zurück – die Scheiben sind dick wie Panzerplatten.

Maria K. ist eine der Unglücklichen, die in diesen Augenblicken das Grauenhafte im Unteren Promenadendeck miterleben müssen und auf ihren Tod warten. Neben ihr steht ihr kriegsbeschädigter, armamputierter Mann, und zwischen ihnen beiden stehen der 7jährige Harald und die 11jährige Waltraud, ihre beiden Kinder.

Vier Menschen, die auf den Tod warten.

Vier von eintausend im Unteren Promenadendeck.

Unaufhaltsam steigt das Wasser an ihnen hoch. Jetzt spielt es schon dunkel und kalt um die Beine der Hilflosen.

Und nichts können sie zu ihrer Rettung tun.

Verzweifelt klammern sich die beiden Kinder an Vater und Mutter, wimmern, flehen, schreien:

"Mutti – Vati – so helft uns doch!"

Das Herz der Mutter dreht sich im Leibe um. Tränenüberströmt streicht sie über die Wangen der beiden Kinder. Und dann beugt sie sich zu ihnen herunter und sagt leise, so leise, daß es nur die beiden Kinder hören können: "Seid still – gleich sind wir alle beim lieben Gott!"

Dann drückt sie noch einmal ihren Mann an sich. Keiner bringt ein Wort hervor. Sie nehmen Abschied für immer. Maria K. will noch etwas sagen –

Doch der Tod ist schneller.

Grausam faßt er nach den Menschen, reißt die Kinder an sich, dann den Mann.

Maria K. ist übriggeblieben, der Tod hat sie zurückgelassen.

Es geht alles in Sekundenschnelle.

Da steigen neben ihr ein paar Männer auf die Körper der Gefallenen, Ertrunkenen, Ertrinkenden und hämmern mit ihren Fäusten gegen die dicken Scheiben, die jetzt schon fast senkrecht über ihnen stehen.

Doch die Scheiben brechen immer noch nicht.

Urplötzlich kommt ihnen das Wasser zu Hilfe. Eine riesige Welle spült in das Untere Promenadenendeck, zerbricht das Glas, ein Fenster ist offen –

Doch nur ein einziger Mensch wird nach draußen geschleudert, entkommt wie durch ein Wunder den einbrechenden Wassermassen, treibt im nächsten Augenblick in der Ostsee: Maria K. - Sie allein ist dem gläsernen Sarg entkommen, eine von über eintausend. ...<<

Beim Untergang der "Wilhelm Gustloff" verlieren wahrscheinlich 5.348 Flüchtlinge, überwiegend Frauen und Kinder (**allein 3.000 Kinder!!!**) ihr Leben. Im Verlauf der dramatischen Rettungsaktion (von ca. 22.00 Uhr bis 23.15 Uhr) kann man 1.252 Flüchtlinge, Besatzungsmitglieder und Begleitmannschaften aus der eisigen Ostsee retten (x051/645).

Nach anderen Berichten überleben nur 838 Menschen die Versenkung der "Wilhelm Gustloff" (x039/109).

Aus den ostpommerschen Kreisen Arnswalde, Greifenhagen und Pyritz entkommen nur noch ca. 50 % der Bevölkerung über die Oder.

NS-Regime: Hitler hält am 30. Januar 1945 seine letzte Rundfunkansprache (x033/577):

>>(Es ist) unser unabänderliche Wille, in diesem Kampf der Errettung unseres Volkes vor dem grauenhaftesten Schicksal aller Zeiten vor nichts zurückzuschrecken. (Ich erwarte daher von jedem Deutschen), daß er seine Pflicht bis zum Äußersten erfüllt, daß er jedes Opfer, das von ihm gefordert wird und werden muß, auf sich nimmt. ...<<

In Berlin und in der französischen Atlantikfestung La Rochelle wird am 30. Januar 1945 der Farbfilm "Kolberg" uraufgeführt. Dieser Film ist das aufwendigste NS-Filmprojekt der gesamten Kriegsjahre und der teuerste Film der damaligen deutschen Filmgeschichte (Kosten: 8,5 Millionen RM).

Der historische Kriegsfilm schildert die erfolgreiche Verteidigung der Festung Kolberg bzw. die verlustreichen Kämpfe gegen die angreifenden Franzosen (im Jahre 1807). Der NS-Propagandafilm verherrlicht angebliche deutsche Tugenden (wie z.B. Todesmut, Opferbereitschaft, Patriotismus und bedingungslose Pflichterfüllung). Dieser Film soll in erster Linie den Durchhaltewillen des Volkes stärken und ist gleichzeitig ein verzweifelter NS-Appell, bis zum bitteren Ende zu kämpfen.

31.01.1945

Ostkrieg: Die sowjetische Frontzeitung "Krasnaja Swesda" berichtet am 31. Januar 1945 (x028/86): >>Wir vergessen nichts. Wir marschieren durch Pommern, vor unseren Augen aber liegt das zerstörte blutende Weißrußland. ... Vor Königsberg, vor Breslau und vor Schneidemühl denken wir an die Ruinen von Woronesch und von Stalingrad. Rotarmisten, die zur Zeit deutsche Städte stürmen, vergessen nicht, wie in Leningrad Mütter ihre toten Kinder auf kleinen Handschlitten fortschafften. Für die Qualen in Leningrad hat Berlin noch nichts bezahlt ...<<

Der Rotarmist Ivanisev schreibt am 31. Januar 1945 in einem erbeuteten Feldpostbrief an seine Frau bei Tambov (x046/289): >>Wir haben fast ganz Ostpreußen besetzt. Wir übernachten in ihren Häusern und treiben die Deutschen hinaus in die Kälte. ... Allerhand Beute machen wir, alles schöne Sachen. ...<<

In Ostbrandenburg werden am 31. Januar 1945 die Kreise Königsberg und Soldin besetzt.

Bei Küstrin unterbrechen sowjetische Truppen die letzte Bahnverbindung nach Mitteldeutschland.

In Schlesien stürmt Marschall Konjew mit 10 Armeen am 31. Januar 1945 unaufhaltsam nach Westen.

Der Hirschberger Bahnhof gleicht einem Heerlager. In den offenen Güterzügen, die nach tagelangen Irrfahrten eintreffen, hat der "weiße Tod" grausame Ernte gehalten. Wegen akuter Seuchengefahr werden die steifgefrorenen Toten direkt neben den Gleisen aufgestapelt und ver-

brannt.

Dr. Spielhagen, der 2. Breslauer Bürgermeister, wird am 31. Januar 1945 wegen angeblicher Fluchtvorbereitungen öffentlich erschossen.

Gauleiter Hanke erklärt anschließend (x033/578): >>... Wer den Tod in Ehren fürchtet, stirbt in Schande!<<

Die Sprengung von 40 Breslauer Oderbrücken wird vorbereitet.

In Westpreußen wird am 31. Januar 1945 die Festung Elbing völlig eingeschlossen. In der belagerten Stadt halten sich noch mindestens 25.000 Zivilisten auf. Nach tagelanger Schwerarbeit schaffen es Mitarbeiter des Westpreußenwerkes, das beschädigte Kraftwerk zu reparieren. Nach der Inbetriebnahme wird das Kraftwerk jedoch endgültig durch Volltreffer zerstört. Himmler, Oberbefehlshaber der neu aufgestellten Heeresgruppe Weichsel, der sich schon längst westlich der Oder aufhält, befiehlt, daß Elbing um jeden Preis zu halten ist.

Am Morgen des 31. Januar 1945 finden die deutschen Suchmannschaften nur noch Trümmer der "Wilhelm Gustloff" oder vereiste, mit Wasser vollgeschlagene Rettungsboote. Im näheren Bereich der Unglücksstelle treiben noch Hunderte von erstarrten Toten, leere Schwimmwesten und Rettungsringe. Der letzte überlebende Schiffbrüchige (ein 1jähriger Säugling) wird 7 Stunden nach dem Schiffsuntergang in einem Rettungsboot entdeckt (x024/75).

Friedeberg (Ostpommern) fällt am 31. Januar 1945 nach harten Straßenkämpfen. Die Stadt wird danach in Brand gesetzt und zu 75 % zerstört.

Das Flüchtlingschiff "Memel" läuft am 31. Januar 1945 vor Swinemünde auf eine Mine. Von den 900 Flüchtlingen überleben nur etwa 300 (x031/78).

Mitteldeutschland: In Dresden halten sich am 31. Januar 1945 bereits über 200.000 Flüchtlinge aus Niederschlesien auf. Stündlich strömen weitere heimatlose Schlesier in die Stadt. Nach den Fluchtstrapazen und angesichts der extremen Kälte beschließen viele Flüchtlinge, das Kriegsende in Dresden abzuwarten. Die meisten Niederschlesier werden in Schulen, die inzwischen für den Unterricht geschlossen sind, und sonstigen Behelfsunterkünften untergebracht.

Westdeutschland: Der emigrierte Schriftsteller Thomas Mann berichtet am 31. Januar 1945 in den "Aachener Nachrichten" über NS-Massenverbrechen (x115/57): >>... Es gibt für die Aussöhnung mit der Welt eine Vorbedingung, an deren Erfüllung jede moralische Verständigung mit den anderen Völkern geknüpft ist - es ist die volle und rückhaltlose Kenntnisnahme entsetzlicher Verbrechen, von denen ihr tatsächlich heute noch das Wenigste wißt.

Die Schweizer Flüchtlingshilfe weiß mehr. Ihre Vertrauensleute sahen die Lager von Auschwitz und Birkenau. ... Vom 15. April 1942 bis zum 15. April 1944 sind allein in diesen beiden deutschen Anstalten (Vernichtungslagern) 1.715.000 Juden ermordet worden. ...

Deutsche, ihr sollt es wissen - denn Wissen, Scham und Reue ist das erste das not tut! Und nur ein Haß tut not, der auf die Schurken, die den Deutschen Namen vor Gott und der ganzen Welt zum Greuel gemacht haben.<<

NS-Regime: Der Verbandsführer des Deutschen Schützenverbandes fordert die Schützenkameraden am 31. Januar 1945 auf, Uniformen zu spenden (x043/428): >>Schützen geben ihre Uniformen zum "Volksopfer!" ...<<

Januar 1945

Ostkrieg: Im Januar 1945 gehen in der Ostsee 12 deutsche Schiffe (60.710 BRT) verloren (x031/78).